Nr. 102. | **34. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 2. Mai 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 1. Mai. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im allgemeinen ist die Lage unverändert. — An der Höhe „Toter Mann" wurde auch gestern heftig gekämpft. — Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppen-Unterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. — Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Noyon im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind tot.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Kut-el-Amara.

Kut-el-Amara gefallen! — Schnell hat sich diese Kunde durch ganz Deutschland verbreitet, und mit freudiger Genugtuung ist sie aufgenommen worden, genau, als wenn es sich um einen großen deutschen Erfolg gehandelt hätte, der er ja indirekt auch ist, da dieser Schlag unsere verbissensten Feinde auf das empfindlichste trifft und die Operationen gegen die Briten in jener Gegend von einem deutschen Feldherrn geleitet wurden, der diesen herrlichen Ausgang leider nicht mehr erleben sollte, wenn er ihn wohl auch vorausgeahnt hat. Ganz unerwartet ist das Ereignis ja nicht gekommen, die Engländer haben angesichts des Unhaltbaren der Lage selber darauf vorbereitet, um den Erfolg der feindlichen Waffen nach Möglichkeit abzuschwächen, immerhin hatte man bei uns damit gerechnet, daß es doch noch einige Zeit dauern könnte, bis Kut-el-Amara erobert sein würde.

Den Namen Kut-el-Amara wird man noch neben Gallipoli und Saloniki nach vielen Jahren nennen, wenn von englischen Mißerfolgen die Rede sein wird. Seit Jahrzehnten hatten die Engländer alles in die Wege geleitet, um in jener Gegend festen Fuß zu fassen, die für mit Rücksicht auf Indien von allergrößtem Werte war. Sogenannte wissenschaftliche und wirtschaftliche Expeditionen waren ausgerüstet worden, die das Land erforschten und nebenbei mit englischem Gelde die Eingeborenen für die Briten gewinnen sollten. In verschiedenen Gebieten haben sie damit auch Erfolg gehabt, und die Quertreibereien gegen die wirtschaftlichen deutschen Bagdadpläne waren für uns nicht selten ein schweres Hemmnis. Nun der Krieg ausgebrochen war, glaubte man bald am Ziel der Wünsche zu sein, und so wurde gegen Mesopotamien eine große militärische Expedition ausgerüstet, die anfänglich auch Fortschritte zu machen verstand. Inzwischen war die türkische Rüstung aber vollendet und man schob dann dem englischen Vordringen einen Riegel vor. Hatte man doch schon an der Themse frohlockt, daß die britischen Truppen baldigst in Bagdad einrücken würden, so ist ihnen aber so gegangen wie mit ihrer Gallipoliunternehmung, bei der Churchill im Parlament gerühmt hatte, daß die britischen Truppen in wenigen Tagen ihren Einmarsch in Konstantinopel halten würden! Die türkischen Gegenoperationen in Mesopotamien trieben in schweren verlustreichen Kämpfen die Engländer immer weiter zurück, die Schlacht von Tesiphon kostete sie viele Tausende, bis der englische Befehlshaber Townshend in dem Tigrisboden bei Kut-el-Amara einen Punkt gefunden zu haben glaubte, wo, unterstützt von der natürlichen Lage, ein aussichtsreicher Widerstand geleistet werden konnte, in der Hoffnung, daß in der Zwischenzeit Entsatz kommen würde. Auf dem Wege war er auch, aber die zu Hilfe eilenden Truppen erlitten gleichfalls empfindliche Schlappen, während indessen die Umzingelung von Kut-el-Amara eine immer engere wurde. Verzweifelte Ausfälle wurden von den Briten unternommen, aber sie wurden samt und sonders zurückgewiesen.

Nun hat sich das Geschick der englischen Garnison erfüllt, sie hat bedingungslos kapitulieren müssen. Ohne englische Anmaßung ist es dabei aber nicht abgegangen: General Townshend hatte trotz einer solchen Lage die Stirn gehabt, freien Abzug zu fordern! In echt englischer Art hatte er die Erlaubnis erkaufen wollen gegen das Angebot von mehr als einer Million Pfund an barer Münze und Übergabe der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie. All das ist auch so in die Hände der Türken gefallen, ohne Abzug der 13 000 Mann, was für die englische Herrschaft in jener Gegend einen großen Verlust darstellt, nicht nur auf militärischem Gebiete, sondern auch in moralischer Hinsicht.

In diesem Weltkriege haben wir schon vielfach die Beobachtung machen können, daß der moralische Eindruck von Mißerfolgen der Entente, besonders England, die an sich keineswegs unbedeutende militärische Seite überwog. Das dürfte auch in diesem Falle zutreffen, denn den Mißerfolg von Kut-el-Amara wird Großbritannien mit einem weiteren starken Verluste an Ansehen im gesamten Orient zu büßen haben. Mit Windeseile hat wohl bereits die Kunde der großen englischen Schlappe die Bevölkerung Arabiens und Egyptens erreicht, und die Mohammedaner Persiens und Indiens dürften nicht minder Genugtuung über diese Niederlage empfinden. Der Glaube eint sie alle, wenn es ihnen zumteil auch durch die Umstände versagt ist, am Kriege teilzunehmen. Welche Stimmung den gesamten Islam durchwühlt, zeigt die neuerliche Meuterei in einem indischen Regiment, die zweifellos darauf zurückzuführen ist, daß die mohammedanische Mannschaft sich weigerte, gegen ihre Glaubensgenossen zu kämpfen. Der Fall von Kut-el-Amara bedeutet einen sehr kräftigen Stoß gegen die Säulen des englischen Einflusses im Osten. Die Türken haben für Erzerum und Trapezunt eine Vergeltung, die jenen in militärischer Hinsicht wenig ins Gewicht fallenden Vormarsch der Russen weit in den Schatten stellt. **

• • •

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy-en-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Oise fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt.

Links der Maas griffen gestern Abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" und die anschließenden Linien bis nördlich des Caurettes-Wäldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Ostabfall der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöftes Thiaumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun—Belleray im Kampf mit drei Gegnern einen derselben ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees wurden nachts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht

Aus Wien wird amtlich vom 29. April gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nördlich **Mlynow an der Ikwa** warfen Abteilungen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden **1 Offizier, 180 Mann** und **ein Maschinengewehr eingebracht.** Sonst die gewöhnlichen Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags hielt der Feind das Plateau von **Doberdo, den Görzer Brückenkopf** und einzelne Ortschaften hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer. **Unsere Flieger** belegten die Bahnhöfe **Cormons** und **San Giovanni di Manzano** mit schweren Bomben. Auch an der **Dolomitenfront** war der Artilleriekampf stellenweise ziemlich heftig. Am **Col di Lana** wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff auf unseren Gratstützpunkt abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Wiener Meldung vom 30. April:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von **Mlynow** sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. d. Mts. erkämpften russischen Vorstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten **Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.**

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die **Stadt Görz** wieder unter Feuer.

Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei **Villa Vicentina** mit Bomben. Nach glücklich bestandenem Luftkampf kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei **San Daniele del Friuli** kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzfluge niederzugehen.

Im **Adamello-Gebiete** griffen italienische Abteilungen, die von Dosson di Genova vorrückten, unsere Stellungen am **Topete-Paß** an.

Der italienische Preß-Bericht vom 28. d. Mts. enthält die **gänzlich erfundene Behauptung,** daß **unsere Infanterie „immer häufiger" von Explosivgeschossen Gebrauch mache.** Demgegenüber sei nun festgestellt, daß **die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht** (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschießung deutlich gekennzeichneter Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) als zu häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **Freitag Nachmittag** lautet: Von der gesamten Front wird aus der Nacht kein Ereignis von Bedeutung gemeldet, abgesehen von zeitweiliger Beschießung in der Gegend von **Avocourt** und Esnes und einer gewissen Tätigkeit unserer Schützengrabenkampfwerkzeuge im Abschnitt von Regnieville westlich von Pont-à-Mousson.

Flugwesen: Gestern wurden von Flugzeugen zahlreiche Luftgefechte geliefert. Ein feindliches Flugzeug wurde in der Gegend von **Fromezley** abgeschossen; zwei andere feindliche Flugzeuge gingen, von den unsrigen angegriffen, ernstlich getroffen nieder, das eine bei **Douaumont**, das andere im Walde von **Montfaucon.** Ein Fokker, in der Gegend von **Nesle** und Chaulnes durch Maschinengewehrfeuer getroffen, stürzte senkrecht in unseren Linien ab. Am 27. April warf eines unserer Flugzeuggeschwader 18 Geschosse auf den Bahnhof von **Lamarche** in der Woevre ab.

Amtlicher Bericht vom Freitag Abend: Nördlich der Aisne ziemlich lebhaftes Geschützfeuer in der Gegend des Waldes von Buttes. Westlich der **Maas** Artilleriekampf im Abschnitt des Waldes von Malancourt. Östlich der Maas heftige Beschießung unserer Stellungen zwischen dem Pfefferrücken und Douaumont. In der Woevre war der Tag verhältnismäßig ruhig. In den Vogesen nahmen unsere Batterien einen feindlichen Transport an den Zugängen von Moussey (südöstlich von Celles) unter ihr Feuer. An der übrigen Front kein wichtiges Ereignis.

Flugwesen: In der Nacht vom 27. zum 28. bombardierten unsere Flieger den Bahnhof von **Audun-le-Roman,** Lager bei **Spincourt** und die Bahnhöfe von **Grandpré** und **Challerenges.**

Belgischer Bericht: Im Laufe des 28. ziemlich heftiges Geschützfeuer an verschiedenen Punkten der belgischen Front, namentlich bei Ramscapelle.

Amtlicher Bericht vom Sonnabend Nachmittag: In den **Argonnen** gestattete ein im Laufe der Nacht nördlich von Four de Paris unternommener Handstreich, einen feindlichen Schützengraben zu säubern und einige Gefangene einzubringen. Auf dem linken Ufer der **Maas** hatten sich die Deutschen gestern nachmittags um 5 Uhr in den Laufgräben nördlich der Höhe 304 gesammelt, um gegen unsere Linien vorzugehen. Ein alsbald versuchter Handgranaten-Angriff des Feindes gelangte nicht zum Durchbruch und scheiterte. Die Artillerie brachte ein Munitionsdepot zum Auffliegen. In derselben Gegend war während der Nacht das Bombardement in der Gesamtheit des Abschnittes besonders lebhaft in den Gegenden von Avocourt, Esnes und Höhe 304. Auf dem rechten Ufer unternahmen die Deutschen gestern gegen Tagesende nach einer heftigen, gegen die ersten Linien gerichteten Artillerievorbereitung und nach einem Sperrfeuer von großer Heftigkeit unter Benutzung von brennenden Flüssigkeiten einen Angriff auf die Schützengräben westlich der Meierei Thiaumont. Vom Feuer der Geschütze und Maschinengewehre dahingemäht, wurde der Feind unter starken Verlusten zurückgeschlagen. Um die gleiche Stunde wurde ein Angriff auf die Stellungen zwischen Douaumont und Vaux ebenfalls durch Feuer angehalten. Auf diesem Teile der Front verlief der Rest der Nacht verhältnismäßig ruhig. In Lothringen haben wir eine starke feindliche Aufklärungsabteilung vor dem Gehölz von Banal südlich von Domevre zurückgeschlagen. In den Vogesen wurde ein kleiner deutscher Handgranaten-Angriff auf einen unserer Schützengräben bei La Chapelotte durch unser Sperrfeuer jäh angehalten.

Amtlicher Bericht vom Sonnabend Abend: Das Hauptmerkmal des Tages war Artillerietätigkeit, die in Belgien im Süden von Bixschoote und in den Argonnen im Abschnitt nördlich von La Harazee besonders lebhaft wurde. In der Gegend von **Verdun** beschoß der Feind unsere Stellungen im Gehölz von Avocourt, auf der Anhöhe 304 in der Gegend südlich von Haudremont und im Abschnitt am Fuß der Maashöhen. Unsere Artillerie bekämpfte überall die feindlichen Batterien. Eines unserer weittragenden Geschütze beschoß einen Zug im Bahnhof von Heudicourt nordöstlich von Saint Mihiel. Mehrere Wagen des Zuges wurden zerstört.

Flugdienst: In der Nacht vom 28. zum 29. April warf eines unserer Fluggeschwader Bomben auf

eine in voller Tätigkeit stehende Fabrik in Hayingen im annektierten Lothringen, sowie auf Feldlager östlich von Azannes. Diese Unternehmung, die trotz heftigen Windes durchgeführt wurde, ist die hundertste Beschießung durch dieses selbe Geschwader.

Belgischer Bericht: Die Artillerietätigkeit war weniger stark, als in den vorhergehenden Tagen. In den Abschnitten von Ramscapelle, Dixmuiden und nördlich von Steenstraete gegenseitige Beschießung.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom **Freitag** lautet: Der Feind versuchte heute früh, an zwei Punkten nördlich von Roclincourt in unsere Schützengräben einzudringen, nachdem er fünf Minen gesprengt und die Stellungen mit Artillerie und Schützengrabenmörsern beschossen hatte. Der Angriff wurde abgeschlagen. Bei Loos verlief der Tag ruhig, seitdem die tapfer kämpfende 16. irische Division gestern einen deutschen Gasangriff abgeschlagen hatte. Sonst fanden nur unbedeutende vereinzelte Artillerie-Unternehmungen statt. Es wurden 24 **Luftkämpfe** geliefert. Vier britische Flugzeuge griffen acht deutsche in einem Geschwader fliegende Flugzeuge an und trieben einen Keil in ihre Mitte. Vier feindliche Flugzeuge wurden nach einem Kampfe von zehn Minuten zum Niedergehen gezwungen. Eines unserer Flugzeuge wurde getroffen, doch hatten wir keine Verluste.

Amtlicher Bericht vom **Sonnabend**: Heute beträchtliche Artillerietätigkeit des Feindes gegen unsere Laufgräben bei Fricourt und westlich von der Straße Ypern—Pilken. Kleine Minen wurden im Laufe des Tages zur Explosion gebracht, und unter dem Schutze von Gas unternahm der Feind zwei kleine Angriffe gegenüber von Hulluch, wurde aber zurückgetrieben. Das Gas schlug auf die feindlichen Laufgräben zurück, und man sah, daß die Deutschen ihre Laufgräben verließen und auf einer Front von ungefähr 1000 Yards ungefähr 3000 Yards weit zurückliefen. Gestern ermöglichte das schöne Wetter viel erfolgreiche Arbeit in der Luft. Die Zahl der feindlichen Maschinen, die gesichtet wurden, hatte aber beträchtlich abgenommen. Es fanden gestern nur **vier Luftgefechte** statt. Auf unserer Seite kein Verlust. Heute wurden hinter unseren Linien zwei deutsche Flugzeuge heruntergeschossen.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **28. April** lautet:

Westfront: Bei dem Dorfe **Ginowka**, westlich von **Dünaburg**, kamen wir wiederum etwas vorwärts. Nördlich des **Dryswjaty-Sees** schoß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug ab, das hinter den feindlichen Linien abstürzte. **Deutsche Luftschiffe** warfen einige dreißig Bomben auf das Dorf **Ostrow** (21 Kilometer nordöstlich **Stolpce**) und töteten einige gefangene Österreicher.

Galizien: An der **Strypa**, südwestlich **Tarnopol**, näherten sich unsere Truppen, ohne bemerkt zu werden, den Österreichern, welche auf der Höhe östlich **Bohatkowce** (38 Kilometer nördlich **Buczacz**) arbeiteten. Sie griffen mit dem Bajonett an, drangen in die feindlichen Schützengräben ein und stachen einen Teil der Gegner mit dem Bajonett nieder. Im Nahkampf machten sie einen Offizier und 62 Soldaten zu Gefangenen und zogen sich, nachdem sie die feindlichen Arbeiten zerstört hatten, wieder zurück. Gegen 5 Uhr morgens ergriff der Feind seinerseits die Offensive, die jedoch durch unser Feuer angehalten wurde. Ein Gegenangriff trieb ihn in die Flucht und brachte uns abermals 6 unverwundete und 20 verwundete Gefangene. Wir machten im ganzen im Laufe dieser Gefechtshandlungen 1 Offizier und 96 (?) Österreicher zu Gefangenen, erbeuteten 111 Gewehre und 2 Kasten mit Handgranaten, ebenfalls viel Material.

Kaukasus: Südwestlich **Erzerum** warfen unsere Truppen die Türken zurück. Bei **Bitlis** gewannen unsere Truppen weiter nach Süden Raum.

Amtlicher Bericht vom **Sonnabend**:

Westfront: Feindliche Artillerie beschoß **Schlok** und **Versemünde**. Bei dem Dorfe **Ginowka** westlich **Dünaburg** griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung an. Sie mußten jedoch unter unserem Feuer in ihre Ausgangsgräben zurück. Am 28. April ungefähr 2 Uhr nachts überflog ein **deutsches Luftschiff Njezyca** und warf Spreng- und Brandbomben ab. Südwestlich des **Narocz-Sees** machte die deutsche Artillerie bei Tagesanbruch einen Feuerüberfall, worauf die Infanterie in dichten Linien zum Angriff ansetzte. **Es gelang den Deutschen, die kürzlich verlorenen Gräben wiederzunehmen.** Besonders heftig wurde in der Stellung bei den Dörfern **Zanarocze** und **Stachowce** gekämpft. Bei **Smorgon** entwickelten die Deutschen ebenfalls eine heftige Artillerietätigkeit.

Schwarzes Meer: Eines unserer Unterseeboote versenkte, von feindlichen Luftfahrzeugen und Küstenbatterien wirkungslos beschossen, einen Dampfer und ein Segelschiff am Bosporus.

Kaukasus: Unsere Truppen wiesen türkische Angriffe aus der Richtung **Erzinjan** ab, griffen selbst an und warfen den Feind nach Westen zurück.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 29. April lautet: Längs der Grenze im Trentino beschränkte sich im allgemeinen die Kampftätigkeit auf Artilleriegefechte. Im Suganatal schlugen wir kleine feindliche Abteilungen gegen den Frontabschnitt zwischen dem Monte Collo bis zur Talsohle zurück. Unsere großkalibrigen Geschütze beschossen den Bahnhof von Innichen (Drau) und Saifnitz (Hochfella). Im Flitscher Becken unternahm die feindliche Infanterie nach einem heftigen Geschützfeuer einen Angriff auf unsere Stellungen. Er wurde durch unser Sperrfeuer angehalten. Auf der übrigen Front der übliche Artilleriekampf.

Amtlicher Bericht aus Mesopotamien.

Kapitulation der englischen Heeresabteilung in Kut el Amara.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 29. April.

Die in Kut el Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als

13 000 Mann

sind kriegsgefangen.

Wie der Vize-Generalissimus der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut el Amara, die aus 13 300 Mann unter dem Befehl des Generals Townshend bestand, am Sonnabend bedingungslos kapituliert.

Der englische Bericht über die Kapitulation.

Aus London wird amtlich mitgeteilt: Nach einem ritterlichen und tapferen Widerstande von 143 Tagen, der unvergessen bleiben wird, ist **General Townshend** infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, **Kut el Amara** zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestehen aus 2970 Briten aller militärischen Grade und Dienstzweige, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Troß.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Falsche französische Angaben über die deutschen Verluste bei Verdun.

Der deutsche Gesandte in Stockholm erklärt aus Anlaß einer **Mitteilung des französischen Gesandten in Stockholm** über die deutschen Verluste bei Verdun: Die oberste Heeresleitung gibt bekannt, daß die französischen Angaben vollkommen unrichtig sind, wie aus den deutschen Verlustlisten hervorgeht. Die Deutschen veröffentlichen Verlustlisten, was die Franzosen nicht tun; es steht daher jedermann frei, sich aus den deutschen Verlustlisten ein eigenes Urteil zu bilden.

Tod des Fliegeroffiziers Grafen Holck.

Der bekannte Herrenreiter und Fliegeroffizier Rittmeister Graf Holck hat, wie durch ein Telegramm aus dem westlichen Hauptquartier nach der Rennbahn von Karlshorst mitgeteilt wurde, im Luftkampf mit einem französischen Flugzeug den Tod gefunden.

Ein dritter Russentransport.

Nach einer Sondermeldung des Pariser „Temps" ist in **Marseille** ein dritter Transport russischer Truppen am 28. April früh eingetroffen.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Truppenbewegung an der griechisch-serbischen Grenze.

„Petit Parisien" meldet aus **Saloniki**: Die vorgeschobenen Posten der Engländer und Franzosen stehen in **Kalogowa** an der serbisch-griechischen Grenze. Die englisch-französische Kavallerie bewegt sich in stark nördlicher Richtung.

Der deutsche Konsul aus Drama von den Engländern verhaftet.

Der „Berner Bund" meldet aus **Saloniki**: **Englische Kavallerie** verhaftete im **Bahnzuge nach Saloniki** den deutschen Konsul in Drama unter der **Beschuldigung der Spionage**. Er wurde in Saloniki **auf einen englischen Dampfer eingeschifft.**

* * *

Der türkische Krieg.

Zur Übergabe von Kut el Amara.

Nach genauen Berichten war Kut el Amara **145 Tage eingeschlossen**, wobei die Engländer in den verschiedenen Kämpfen **erhebliche Verluste**, so allein im Monat März und April über 20 000 Mann, zu verzeichnen hatten.

Die Ergebung der in Kut el Amara eingeschlossenen englischen Armee hat nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur Milli sich **folgendermaßen abgespielt:** Das englische Kabinett sandte dem Führer des englischen Expeditionskorps im Irak Befehl über Befehl, um ihn zur Eile anzutreiben, damit er die Stellung unserer Truppen bei Felahie, koste es, was es wolle, angreife und durchbreche. Da die Engländer den Widerstand der Türken nicht brechen konnten, versuchten sie mit allen möglichen Mitteln, den belagerten Platz mit Lebensmitteln zu versehen, indem sie zuerst Säcke Mehl aus Flugzeugen herabwarfen. Aber unsere Kampfflugzeuge schossen die feindlichen Flugzeuge eins nach dem andern ab. Ein mit vielen hunderten Tonnen Lebensmitteln beladenes Schiff wurde abgefangen. Am 26. April wandte sich General Townshend an den Oberbefehlshaber unserer Irakarmee und ließ ihn wissen, daß er zur Übergabe bereit sei, falls ihm und seiner Armee freier Abzug gewährt werde. Es wurde ihm geantwortet, daß ihm kein anderer Ausweg als der der bedingungslosen Übergabe bleibe. Der englische Oberbefehlshaber **bot** alsdann **alle seine Geschütze und einige Millionen Pfund Sterling an.** Da schließlich Townshend alle Hoffnung verloren hatte, ergab er sich mit der gesamten englischen Armee von Kut el Amara. Die bisherige Zählung ergab **5 Generale, 277 britische und 274 indische Offiziere und 13 300 Soldaten.** Die Aufgabe unserer Truppen bestand ihrerseits darin, die Ausfallsversuche des Feindes zu vereiteln, der sich in mit allen Mitteln moderner Technik verschanzten Stellungen befand; andererseits mußten wir die wiederholten heftigen Angriffe des Feindes abweisen, die jeden Tag im Hinblick auf den Entsatz stärker wurden. Den Leib bis zur Hälfte im Sumpf und im Kampf mit allen Schwierigkeiten der Jahreszeit und des Krieges, so haben unsere Soldaten ihre Aufgabe erfüllt.

Die Siegesfreude in Deutschland und in der Türkei.

Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generalleutnant von Kessel, gab am Sonnabend bekannt: Se. Majestät der **Kaiser** und **König** haben befohlen, daß anläßlich der Einnahme von Kut el Amara und der Gefangennahme von über 13 000 Engländern durch unsere Verbündeten die öffentlichen Gebäude am Sonntag, den 30. April, zu **beflaggen** sind. Am Montag, den 1. Mai, sind in Berlin und der Provinz Brandenburg **Schulfeiern** abzuhalten. Nach diesen Feiern sind die Kinder zu entlassen.

Aus **Konstantinopel** wird vom Sonntag gemeldet: Die Nachricht von dem Fall von Kut el Amara, die hier unverzüglich bekannt wurde, verursachte in der ganzen Stadt großes Aufsehen und ungeheure Freude. Es wurde sofort allgemein geflaggt. Die Freude ist umso gerechtfertigter, als es sich seit Beginn des Krieges um die erste große Kapitulation einer englischen Besatzung handelt und dieser Erfolg den Türken vorbehalten war.

Preßstimmen.

Die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**" schreibt unter der Überschrift: „Kut el Amara hat mit 13 300 Engländern kapituliert": Mit freudigen Empfindungen begrüßt das deutsche Volk dieses bedeutsame Ereignis. Dadurch werden ruhmreiche Kämpfe unserer türkischen Bundesgenossen zu glänzendem Abschluß gebracht. Alle Bemühungen der Engländer, die eingeschlossenen Landsleute aus ihrer Bedrängnis zu befreien, sind an der Ausdauer und Tapferkeit der vorzüglich geführten türkischen Truppen gescheitert. Das türkische Volk kann mit Stolz auf das Ergebnis der Kämpfe blicken, durch das eine starke feindliche Heeresabteilung in die Hände ihrer unermüdlichen Krieger gefallen ist. Wir beglückwünschen unsere treuen türkischen Bundesgenossen zu diesem neuen Siege und geben der festen Zuversicht Ausdruck, daß diese Ruhmestat sich als weitere wichtige Staffel zum endgiltigen Triumpf der Türkei über ihre Feinde erweisen wird.

In der „**Täglichen Rundschau**" heißt es: Die Tatsachen reden wieder einmal anders, als die englischen Berichte, und die Kunde des neuen türkischen Sieges werde die Lande des Islams durcheilen und den Mut zu neuen Schlägen kräftigen. Das Bündnis zwischen der Türkei und Deutschland und Österreich-Ungarn stehe fester denn je und werde während des Krieges sorgsam ausgebaut, wie die Rede des türkischen Ministers des Äußern bei dem Besuche der deutschen Parlamentarier beweise.

Die **Wiener Blätter** geben der hohen Freude und Genugtuung über den Fall von Kut el Amara Ausdruck, der die tiefste Wirkung nicht nur im Orient, sondern auch in England selbst haben werde. Sie beglückwünschen die tapferen osmanischen Bundesgenossen zu dem herrlichen Triumphe und bedauern, daß Freiherr von der Goltz den glänzenden Erfolg der von ihm geleiteten Einschließung des Gegners nicht mehr erlebt habe.

Zu der englischen Niederlage bei Kut el Amara schreibt „**Svenska Dagbladet**": Der quantitative Verlust ist groß, aber der moralische zweifellos noch größer. Englands und Asquiths Prestige bekommt dadurch schwere Stöße. In der mohammedanischen Welt kann eine solche Niederlage blos ein halbes Jahr nach Gallipoli dem britischen Ansehen nicht gut tun. Bei den Bundesgenossen in Europa wird sie auch Verstimmung hervorrufen. In England selbst muß sie noch bitterere Kritik als bisher erwecken, zumal die Versäumnisse im Osten ihre Folgen zugleich mit denen der Versäumnisse in Irland zeigen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Das Unterseeboot „U. C. 5" verloren.

W. T. B. teilt amtlich mit:

S. M. Unterseeboot „U. C. 5" ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus London liegt folgende amtliche Meldung vom Freitag vor: Ein deutsches Unterseeboot wurde gestern an der Ostküste versenkt. Ein Offizier und siebzehn Mann haben sich ergeben und wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Versenkte Dampfer.

Lloyds meldet: Der **englische Dampfer „Teal"** ist versenkt worden. Er war unbewaffnet.

Lloyds meldet weiter, daß der **norwegische Dampfer „Mod"** (664 Tonnen) gesunken ist.

Zur Versenkung des holländischen Dampfers „Berkelstroom".

Die holländischen Marinebehörden haben sofort nach Eintreffen der Besatzung des Dampfers „Berkelstroom" in **Rotterdam** eine Untersuchung über den Untergang des Schiffes eingeleitet.

Vom holländischen Rettungsschiff „Atlas".

Das holländische Marinedepartement teilt mit, daß das Rettungsschiff „Atlas" seine Station beim Noordhinder-Leuchtschiff für einige Zeit verlassen wird.

Die serbische Flagge im Mittelmeer.

Wie der Pariser „**Matin**" aus **Saloniki** meldet, hat **Serbien** als **erste Schiffseinheit den Torpedobootszerstörer „Velika Serbia"** getauft, der im Aegäischen Meere kreuzen soll. Die Besatzung ist vollständig serbisch.

Ein ähnlicher Trost für die Serben wie die Landung der Russen in Marseille für Frankreich!

Der Aufstand in Irland.

Die schwerste Krisis seit Beginn des Krieges.

Die „**Daily News**" sagt: Die Regierung und das Land stehen jetzt vor der schwersten Krise seit Beginn des Krieges. Ihre ganze Existenz kann in einem der kritischsten Punkte des Krieges in Gefahr geraten. Der Ernst der irischen Rebellion liegt in dem Schlage, den sie der Autorität und dem Ansehen der Regierung versetzt.

Berichte über die Lage.

Reuters Büro meldet: Ein besonderer Kurier, der **Dublin Freitag** Abend verließ, teilte mit, daß alle Anzeichen dafür sprächen, daß das Ende des Aufstandes nahe sei. Den ganzen Tag über seien Truppen angekommen. Es wurde mit Pausen gefeuert, die Rebellen seien im Nachteil.

Eine weitere Reutermeldung lautet: Die letzten Nachrichten aus Dublin besagen, daß seit der Ankunft des Generals **Maxwell** die Schlinge um die Aufständischen immer enger gezogen werde. Nicht nur das Zentrum der Stadt sei reichlich verstärkt worden, auch in den Vororten befänden sich starke Wachen, die verhindern sollen, daß die Rebellen in die Berge entkommen. — Ferner meldet Reuter, daß der Führer der irischen Nationalisten **Redmond** eine **Erklärung** veröffentlicht habe, in der er sich ganz zur Verfügung der Behörden stelle. Er sei in beständiger Fühlung mit ihnen und habe die nationalistischen Freiwilligen in allen Teilen des Landes beauftragt, sich den Militärbehörden zur Verfügung zu stellen. In vielen Orten außer Dublin seien sie bereits aus eigenem Antrieb mobilisiert, um die Truppen zu unterstützen. Am Freitag hätten die Freiwilligen von **Tipperary** ihre Dienste angeboten.

Im Bericht des Lord French

vom Sonnabend wird gesagt: Die Lage in **Dublin** war heute früh wesentlich verbessert. Die Aufständischen boten aber noch ernstlichen Widerstand in der Gegend der Sackville-Street. Der Truppenring schließt diesen Bezirk immer enger ein, aber infolge der Kämpfe von Haus zu Haus geht die Einschließung nur langsam vonstatten. Das Postamt und ein Gebäude-Block östlich der Sackville-Street sind durch Feuer zerstört. Ein Trupp Aufständischer wurde durch Kanonen, die auf Automobilen angebracht waren, aus den Bolands-Spinnereien am Kingsend vertrieben. Ein Rebellenführer namens **Pearse** wurde in dieser Gegend am Bein verwundet. In einem Bericht, der heute Abend einlief, wird gesagt, daß Pearse sich bedingungslos ergab und auch seine Leute ermächtigte, sich zu ergeben. Ein anderer Führer **James Connolly** soll getötet worden sein. Auch der Bezirk, in dem sich das Gerichsgebäude befindet, und der noch immer von den Rebellen besetzt ist, wurde von einem Truppenring umgeben, der sich langsam schließt. Alle Nachrichten gestatten den Schluß, daß die Revolution in Dublin im Begriffe ist, zu erlöschen. Eine beträchtliche Anzahl Rebellen befindet sich in militärischer Gefangenschaft. Die Berichte von Sonnabend Abend aus dem übrigen Irland sind im allgemeinen befriedigend. Die Verhältnisse in **Belfast** und Ulster sind normal, und die Lage in **Londonderry** wird als ganz befriedigend dargestellt. Auch das Gebiet bis 15 Meilen um **Galway** soll ganz geregelte Verhältnisse aufweisen. Aber eine Bande von Rebellen wurde zwischen **Attenby** und **Craughwell** festgestellt. Neunzehn gefangene Rebellen sind nach **Queenstown** geschickt worden. Eine andere Bande von Rebellen soll in **Enniscorthy** verschanzt sein, aber die Polizei kann sich gegen sie noch immer behaupten, und die Straßen und Eisenbahnen sind bis auf 4 Meilen von der Stadt frei. Der Schaden, welcher der Barrow-Brücke auf der Dubliner Südostbahn zugefügt wurde, ist nicht groß.

Vom Sonntag

wird aus London amtlich berichtet: Die Lage in Dublin ist befriedigender. Im Lande bleibt noch viel zu tun, aber der Chef-Offizier hofft, daß der Aufstand zusammengebrochen ist. In Dublin selbst haben sich die Aufständischen in den Hauptbollwerken aus freien Stücken ergeben. **Bis jetzt sind 707 Personen gefangen genommen** worden. Die Rebellen sind noch im Besitz von Süd-Enniscortly in der Grafschaft **Wexford**, wohin eine aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie zusammengesetzte Abteilung abgeschickt worden ist, mit einem 4,7 zölligen Geschütz. Der Führer der Aufständischen ist nach Dublin gefahren, um sich eine Bestätigung der Botschaft, sich zu ergeben, zu holen. Inzwischen herrscht Waffenstillstand. Auch von den Aufständischen in Ashbourne ist zu ähnlichen Zwecken eine Abordnung abgeschickt worden. In Calway sollen sich die Aufständischen auflösen. In den anderen Bezirken ist die Lage normal.

Der Beginn des Aufstandes.

„**Daily Mail**" veröffentlicht folgenden Bericht aus der Umgegend von **Dublin** vom 27. April: Am **Ostermontag** hielt die sogenannte **Bürgerarmee** im Phönix-Park eine Parade ab. Sie marschierte mit geladenen Gewehren und aufgepflanztem Bajonett nach der Stadt zurück und traf auf dem Wege eine Abteilung der **Dubliner Garnison**, die in der anderen Richtung marschierte. Zwei Mann von der Bürgerarmee schossen auf die Soldaten und **töteten** drei Offiziere und mehrere Mann. Die Soldaten erwiderten das Feuer, und drei von den Aufständischen wurden erschossen. Das war das **Zeichen für eine allgemeine Revolte.** Auf die Meldung rückte Militär aus. Um 11 Uhr 15 Minuten begann der Kampf an verschiedenen Plätzen, in den Straßen und außerhalb der Stadt. Die Absicht der Sinn-Feiner war offenbar, die Aufmerksamkeit des Militärs von den Hauptzielen ihres Angriffs abzulenken, nämlich dem Postamt, dem Schloß, dem Gericht, ein paar anderen Gebäuden und dem St. Stephens Green. Im Postamt wurden von Postbeamten, die mit den Rebellen unter einer Decke steckten, alle Telegraphenapparate zerstört und die Telephonverbindungen abgeschnitten. Die Postbeamten beteiligten sich von den Fenstern aus an dem Gefecht. Eine Abteilung Soldaten drang in das Gebäude ein. Im Erdgeschoß fand ein wilder Kampf statt, und schließlich wurde das Erdgeschoß mit dem Bajonett gestürmt. Aber die Rebellen erhielten Verstärkungen und erneuerten den Angriff. Das Postamt soll im Laufe des Tages und der Nacht dreimal genommen und wieder verloren worden sein. Der Angriff auf das Schloß schlug fehl. In Sackville Street bemächtigten sich die Rebellen aller Straßenbahnwagen, die umgestürzt und in Barrikaden verwandelt wurden. Automobile und Lastwagen wurden in derselben Weise verwendet. St. Stephens wurde besetzt, Stacheldraht über die Straßen gezogen, und mehrere bekannte Klubs an den Plätzen wurden als Beobachtungsposten und Schützenstände benutzt. Man baute aus allen möglichen Gegenständen Barrikaden. Die Bücher der berühmten Gerichtsbibliothek mußten an Stelle von Sandsäcken dienen. Die Soldaten bemächtigten sich des Shelbourne Hotels, stellten auf dem Balkon ein Maschinengewehr auf und beschossen die Rebellen in St. Stephens Green. Den ganzen Montag wurde hin und her gekämpft. Die Stadt war vollständig dunkel. Alle Straßenlampen waren entweder ausgelöscht oder in Trümmer geschlagen. In mehreren Straßen wurde geplündert. Mit Tagesanbruch kamen Verstärkungen

an. Die Rebellen bemächtigten sich zweier Zeitungen, wurden aber am Dienstag durch das Schießen von dem Kanonenboot aus, das den Liffeyfluß heraufgefahren war, vertrieben. Die Rebellen sollen ungefähr 12 000 Mann zählen, wovon der sogenannten Bürgerarmee etwa 2000 Mann angehören. Der Verlust des Militärs scheint erheblich gewesen zu sein.

Die Angriffe gegen die Regierung von Irland.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus London: Im Unterhause wird Sir Henry Craig nächsten Dienstag folgende Entschließung vorschlagen: Das Haus hegte gegen die Verwaltung Irlands stets Mißtrauen und ist überzeugt, daß die jetzige Verwaltung bereits so große Gefahren für die allgemeine Wohlfahrt verursacht hat, daß bei Fortsetzung dieser Politik die Lage noch gefährlicher wird. Es wird Seine Majestät deshalb ehrerbietigst ersucht, den gegenwärtigen Lordleutnant von Irland (Lord Wimbourn) und den Staatssekretär von Irland (Minister Birrel) ihrer Ämter zu entheben und ferner sofort eine Kommission zu ernennen, um die Lage zu untersuchen und Berichte darüber zusammenzustellen.

Vorwürfe gegen die englische Zensur.

„Times" beklagt sich darüber, daß der englische Zensor erst nach mehreren Tagen die Veröffentlichung von Berichten über den Beginn der Revolution zugelassen habe.

Über die irische Agitation in Amerika

veröffentlicht die „Times" einen Brief ihres Korrespondenten in Washington vom 4. April. Danach besteht eine umfassende irische Organisation, die hauptsächlich alle irischen Bestrebungen der Redmondschen Richtung bekämpft. Die Auflagen der führenden Blätter „Irish World" und „Gaelic American" seien gegen früher um das Doppelte und Dreifache gestiegen. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus Washington vom 28. April wirft „Gaelic American" Wilson vor, daß er für die Gefangennahme Sir Roger Casements verantwortlich sei, da er die britische Regierung durch ein Mitglied seines Kabinetts habe warnen lassen.

„Times" erfährt aus Washington, daß die irischen Unruhen in Amerika mit großer Spannung verfolgt werden. Die öffentliche Meinung zeige aber keine Neigung, mit den Rebellen zu sympathisieren. „Times" zitiert „New Tribune", die die Amtstätigkeit des Staatssekretärs Birrel einer scharfen Kritik unterzieht. Die Newyorker Leitung der vereinigten irischen Liga in Amerika veröffentlichte eine Erklärung, in der sie die irischen Amerikaner ermahnt, zu bedenken, daß sie Amerikaner seien.

„Times" weist auf die Kraft der englandfeindlichen Bewegung unter den Iren in Amerika hin. Im März sei in Newyork eine Versammlung von Iren gehalten worden, die sich „Konvention der irischen Nation" nannte. Es müsse das die größte Irenversammlung gewesen sein, die jemals gehalten wurde. Die vornehmsten Blätter der Iren in Amerika, wie die „Irish World" und der „Gaelic American", hätten die Engländer immer heftig bekämpft. „Times" berichtet weiter, daß die Iren in Newyork, vermutlich durch ein Chiffretelegramm, 22 Stunden vor der Nachricht von der Gefangennahme Sir Roger Casements bereits gewußt hätten, daß in Irland ein Aufstand ausgebrochen sei.

„Central News" meldet, daß der Führer der Aufständischen in Irland, der syndikalistische Agitator James Connolly, einer der hauptsächlichsten Helfer des Arbeiterführers Larkin ist, der sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten befindet.

Der Pariser „Temps" meldet in einer Besprechung der irländischen Erhebung: Die Unruhen in Dublin werden in Amerika sehr ernst beurteilt. Die Sinn Feiner und Separtisten sind erfreut über die Ereignisse und erfüllen die Zeitungen mit übertriebenen Erklärungen bezüglich der Unruhen, die auf Informationen beruhen, welche mit einem sogenannten Geheimkodex übermittelt worden sein sollen. Für Sonntag haben sie bereits Kundgebungen zu Ehren der Witwen und Waisen der Märtyrer Dublins als Protest gegen die Verhaftung Casements angekündigt. Natürlich schwächt „Temps" diese Meldung durch die Behauptung ab, daß die große Mehrheit der amerikanischen Irländer die Vorfälle mit Bedauern aufnähme.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April 1916.

— Für das deutsche Rote Kreuz bringen die Deutschen im Auslande fortgesetzt zahlreiche Spenden auf. Die neueste Liste weist Beträge von 1000 bis 20 000 Mark auf a/s Lima, Oruro, Santa Cruz de Tenerife, Santos, Illinois, Pernambuco, Caracas, Sao Paulo, Mexiko, Pelotas, Trentsin, Chicago, Florianopolis, Nicaragua, Madrid, Wien, Lemberg, Bukarest, Antwerpen und Stockholm.

Ausland.

London, 30. April. Der ehemalige Finanzminister Lord St. Aldwyn ist gestorben.

Kopenhagen, 30. April. Der serbische Ministerpräsident Pasitsch ist in Petersburg eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 29. April. (Das Weichselhochwasser) hat bei Mewe in den Ländereien des Außendeiches **erheblichen Schaden angerichtet.** Größere Flächen von Getreidefeldern stehen auch jetzt noch unter Wasser. Einer Culmer Firma ist Holz im Werte von 10 000 Mark fortgeschwemmt worden, das bis heute nur zu einem geringen Teile wiedergefunden ist. Auch viele Einzelhölzer aus Traften und Holzlägern sind vom Strome mitgerissen worden.

Kreis Johannisburg, 29. April. (Großfeuer.) Am Donnerstag wütete in Rollken bei Kosuchen (Kreis Johannisburg) eine furchtbare Feuersbrunst, der 11 Wohnhäuser und 16 Wirtschaftsgebäude zum Opfer gefallen sind. Leider sind dabei auch mehrere Stück Vieh, nämlich 15 Schweine, 2 Kälber und zahlreiches Geflügel, umgekommen, sowie Vorräte an Brotgetreide, Saat- und Speisekartoffeln verbrannt. Das Feuer, das durch Fahrlässigkeit entstanden sein soll, konnte infolge der leichten Bauart der Häuser und des frischen Windes einen solchen Umfang annehmen. Der Schaden wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt. Regierungspräsident von Hellmann hat den Heimgesuchten zur Linderung der ersten Not 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Königsberg, 29. April. (Eine Spende Königsbergs für die „Ostpreußenhilfe".) Durch die Veröffentlichung des vom Kaiser anläßlich der Begründung des „Reichsverbandes Ostpreußenhilfe" an den Verbandsvorsitzer Oberpräsidenten von Batocki gerichteten Telegramms ist bereits bekannt, daß der Kaiser dem Reichsverband einen Beitrag von 100 000 Mark überwiesen hat. Auch seitens unserer Stadt ist der Reichsverband mit einer Spende von 10 000 Mk. bedacht worden, ein vollgiltiges Zeugnis dafür, welchen Wert die Haupt- und Residenzstadt Königsberg den für die ganze Provinz Ostpreußen so bedeutsamen Bestrebungen der „Ostpreußenhilfe" beilegt.

Bromberg, 29. April. (Fünf Söhne und zwei Schwiegersöhne ins Feld gestellt) hat der Schuhmachermeister und Hausbesitzer W. Schmidt in Prinzenthal, Hohestraße 17. Einer der fünf Söhne ist verwundet, während die anderen vier Söhne und die beiden Schwiegersöhne gesund sind.

Stolpmünde, 29. April. (Geborgener Dampfer.) Der bei Rowe gestrandete Dampfer „Jupiter" wurde von dem Greifswalder Bergungsdampfer „Rügen" wieder flott gebracht und in Stolpmünde eingeschleppt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Mai 1916.

— (Zur Feier des Sieges von Kut el Amara) hatte die Stadt Thorn heute allgemein Flaggenschmuck angelegt. Die städtischen Schulen, mit Ausnahme des Lyzeums, feierten den Sieg unserer Bundesgenossen unter Führung des Marschalls von der Goltz — der den Tag des Falles der Feste leider nicht mehr erlebte — mit einem Feiertage, ebenso die höhere Mädchenschule von Fräulein Wentscher.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Fahnenjunker, Unteroffizier Fritz Paschen (Gren. 1), Sohn des Generalmajors Paschen in Königsberg; Stabsarzt d. L. Feyerherm, Regts.-Arzt des Feldart.-Regts. 17 (Bromberg); Kriegsfreiw. Arthur Hundthor (Feldart. 71) aus Graudenz; Vizefeldwebel Hermann Dirks (Inf. 378) aus Groß Kommorsk, Kreis Schwetz; Vizewachtmeister Walter Kratz (Pion.-Bel.-Train 23) aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Rittmeister Hilgendorff (Kür. 5); Rittmeister Krauseneck (Ul. 8), Sohn des verstorbenen Buchdruckereibesitzers Kommerzienrats Krauseneck in Gumbinnen; Architekt, Oberleutnant d. R. Fritz Goy, Komp.-Führer im Pion.-Batl. 5, zurzeit verwundet in München, Sohn des Rentiers Karl Goy in Danzig-Reichskolonie; Fabrikant, Leutnant d. R. Walter Callmann aus Berlin (Fußart.), Sohn des Uhrmachers Jul. Callmann in Briesen; Leutnant d. R. Fehr aus Pr. Holland (Inf. 150). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant d. R. Groß (Gren. 5), Sohn des Postsekretärs Groß in Dirschau; Leutnant Fritz Bahr (Inf.-Regt. 152), Sohn des ebenfalls im Felde stehenden Kreistierarztes Bahr-Karthaus; Stud. jur., Leutnant d. R. F. Polaszek (Fußart. 11), Sohn des Lehrers Polaszek in Culmsee; Zahlmeister H. Schroeder, Sohn des Kaufmanns Schroeder in Bromberg; Offizierstellvertreter Emil Fritz und dessen Bruder Landsturmmann Karl Fritz, Söhne des Stellmachers Fritz in Sakollno, Kreis Flatow; Ingenieur, Vizefeldwebel d. R. Arthur Dainas (Pion. 26), ältester Sohn des 1. Lehrers Dainas in Tessensdorf, Kreis Stuhm; Lehrer, Vizefeldwebel Arthur Fröhlich, Sohn des Kaufmanns G. Fröhlich in Marienwerder; Kriegsfreiw. Walter Lorenz aus Graudenz (Feldart. 71); Kaufmann, Unteroffizier Jacques Littmann aus Briesen; Unteroffizier d. R. Mazelon (Inf. 347), Sohn des Besitzers J. Mazelon in Griebenau; Kriegsfreiw., diät. Oberlandesgerichtsassistent Paul Wickel (Res.-Fußart. 15) aus Marienwerder; Gefreiter Lenski (Feldart. 86), Sohn des Regierungssekretärs Lenski in Marienwerder; Maschinenbautechniker, Kriegsfreiw. Erwin Busse unter Beförderung zum Unteroffizier, Sohn des Besitzers Otto Busse in Bildschön, Kreis Culmsee; Landsturmmann Ernst Kadow aus Bromberg unter Beförderung zum Gefreiten.

— (Amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern.) Herr Syndikus Meyerstein, Mitglied der Direktion der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern, wird am Freitag, 5. Mai, vormittags 9 Uhr, im Sitzungszimmer der Handelskammer, Seglerstraße 1, Erdgeschoß, einen Sprechtag für Interessenten abhalten.

— (Auf die öffentliche Sitzung der hauswirtschaftlichen Kriegsberatungsstelle) an jedem Mittwoch nach dem Ersten eines Monats (also am 3. Mai), nachmittags 5 Uhr, im Tivoli, an der jeder teilnehmen kann, um Bitten, Beschwerden usw. anzubringen, sei hingewiesen. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Vortrag des Herrn Krefeld über Haftpflicht der Hausfrau.

— (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) hält seine Monatsversammlung am Mittwoch, 3. Mai, abends 8¼ Uhr, im Vereinszimmer des Schützenhauses ab.

— (Unterhaltungsabend.) Am Freitag veranstaltete die Fußartillerie-Batterie 735 im Gasthause „Zur Erholung" einen Unterhaltungsabend, an dem auch das zurzeit im Bürgergarten gastierende Varietee-Trio, Herren Goldler (Groteskkomiker), Schäffer (Rezitator) und Sazewa (Zauberkünstler), die zum Schluß auch eine Burleske „Der falsche Leutnant" aufführten, unter vielem Beifall mitwirkten.

— (Die deutsche Sommerzeit) ist nun in der vorigen Nacht um 11 Uhr eingeführt. Viele hatten die Uhr schon vorher eingestellt, um beim Zubettgehen der Kinder zu einer früheren Stunde nicht auf Widerstreben zu stoßen; andere aber erwarteten den großen Augenblick mit der Spannung, mit der man dem Glockenschlag zwölf in der Silvesternacht entgegensieht, um ihre Uhr beim ersten Elfschlage auf zwölf zu stellen, im Gefühl, die Sommerzeit miteingeführt zu haben. In den Bierstuben brauchte nicht besonders Feierabend geboten zu werden, da der solide Bürger von selbst aufbrach, als der Zeiger zwölf zeigte. Die fürsorgliche Maßregel, die Uhr schon nachmittags vorzustellen und so ein früheres Zubettgehen der Jugend zu bewirken, als Ersatz für die ausfallende Stunde der Nachtruhe, ist in einem Falle — wenn nicht öfters — dadurch vereitelt worden, daß ein älterer Sohn, der nichtsahnend heimkehrte, als die Familie schon zur Ruhe gegangen, die Uhr — noch eine Stunde vorstellte! Natürlich fehlte, da man zu früh aufstand, eine Stunde Nachtruhe, worüber der schulfreie Tag vielen Kindern angenehm hinweghalf.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Kiste mit Inhalt, ein Schlüssel und eine (unechte) Brosche.

— (Das Hochwasser der Weichsel,) das Ende voriger Woche auf 4.62, 4.30 und 4.09 Meter zurückgegangen war, ist in der Nacht zum Sonntag, wohl unter dem Einfluß des Hochwassers des Bug, nur 19 Zentimeter, auf 3.90 Meter, gefallen, in der Nacht zum Sonntag aber wieder mit normaler Schnelligkeit verlaufen, indem der Wasserstand von 3.90 auf 3.64 Meter sank. Der Hafen bietet wieder den gewohnten Anblick.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Leserin, Podgorz. Wir finden an dem uns zugegangenen Privatbriefe nichts, was veranlassen könnte, ihn zu veröffentlichen. Mängel des Stils und der Rechtschreibung allein machen einen Brief doch nicht interessant genug, ihn weiteren Kreisen vorzulegen.

Haus und Küche.

Auf die Verwendung der frischen Morcheln wird besonders hingewiesen. Es ist aber zu beachten, daß die Morcheln, nachdem sie sehr oft gewaschen wurden, **einmal aufgekocht** werden. **Das Wasser gießt man fort.** Man benutzt die Morcheln zu Suppen, Fleischspeisen und als Gemüse, auch ohne Fleischbeilage, nur mit der Zugabe von Kartoffeln.

Morchelgemüse.

125 Gramm frische Morcheln, 40 Gramm Fett, 40 Gramm Mehl, ½ Liter Wasser, 1 kleine Zwiebel, gehackte Petersilie. In dieser Sauce läßt man die einmal aufgekochten Morcheln ungefähr 10 Minuten lang kochen. St.

Theater und Musik.

Am Sonntag Abend ist der frühere Direktor des Wiener Hofburgtheaters Hofrat Dr. Paul Schlenther seinem schweren Leiden im Alter von 62 Jahren erlegen. Vor etwa 10 Tagen suchte er in der Privatklinik von Prof. Israel in Berlin durch eine Operation Heilung zu erlangen, aber alle Kunst des erfahrenen Arztes vermochte nicht, den Patienten zu retten.

Mannigfaltiges.

(Brand in Cherbourg.) Aus Cherbourg wird vom Sonntag gemeldet: Eine aus unbekannter Ursache entstandene Feuersbrunst hat gestern Nacht teilweise die Fabrik von Lielles, eine Zweigniederlage der Firma Creusot, zerstört. Der Schaden ist bedeutend.

(Die Explosion in der Munitionsfabrik in Kent.) Herbert Samuel teilte im Unterhause folgende Einzelheiten über die Explosion mit, die am 2. April in der Munitionsfabrik in Kent stattfand. 106 Männer wurden getötet, 66 verwundet. Frauen wurden nicht verletzt. Unter den Getöteten waren sechs Soldaten der Wache, die übrigen waren Arbeiter, wovon die Mehrzahl nur als Zuschauer zugegen war. Alle Fabriken, die gleichartige Sprengstoffe erzeugen, sind vor der Gefahr gewarnt worden. Eine Untersuchung nach der Ursache ist noch im Gange.

Letzte Nachrichten.

Venizelos für den Durchmarsch der Serben.

Bern, 1. Mai. Der Sonderberichterstatter des Mailänder „Secolo" in Athen berichtet: Die griechische Regierung erklärte die Weigerung zur Erlaubnis des Transports serbischer Truppen für unwiderruflich. Man müsse jetzt den bevorstehenden, endgiltigen Entschluß des Verbandes abwarten. Die venizelistische Presse, die anfangs für den Plan des Verbandes eingetreten war, sei in letzter Zeit sehr zurückhaltend geworden, da ein beträchtlicher Teil der öffentlichen Meinung gegen diesen Durchmarsch sei. Nunmehr aber erklärte sich Venizelos durch einen Leitartikel in seiner „Iris" für die Erlaubnis zum Durchmarsch.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 1. Mai. Im amtlichen Bericht von Sonntag Nachmittag heißt es u. a.: In der Gegend von Laesigny gelang es den Deutschen, in einem Teile eines unserer Schützengräben Fuß zu fassen. Im Gegenangriff wurden sie alsbald hinausgeworfen. Im Abschnitt von Avocourt und in Gegend von Esnes Bombardement. Wir nahmen einen deutschen Schützengraben nördlich „Toter Mann". 53 Gefangene, darunter 1 Offizier, blieben in unserer Hand. Ein dreimal versuchter Handstreich der Deutschen gegen unsere Gräben bei Ban de Sapt und südlich von Largitzen wurde vereitelt. In den Argonnen wurde ein feindlicher Flieger zum Niedergehen gezwungen. Das Flugzeug ist unversehrt; die beiden Flieger, Offiziere, sind gefangen genommen.

Im amtlichen Bericht von Sonntag Abend heißt es u. a.: Westlich der Maas heftiges Feuer auf unsere erste und zweite Linie bei Mort homme und nördlich Cumières. Unsere Truppen nahmen einen deutschen Schützengraben und nahmen 30 Mann gefangen. Von zwei Fokkern wurde der eine in Gegend von Roye durch unser Maschinengewehrfeuer abgeschossen; der andere wurde gezwungen, zu landen. Ebenso wurde je ein Fokker-Apparat durch unsere Kampfflieger bei Etables und südlich von Douaumont heruntergeholt.

Fünf feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Gegend südlich von Verdun; unsere Jagd-Flugzeuge haben zwei davon zum Absturz gebracht. Ein drittes wurde durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt.

Laut belgischem Bericht wurde die Gegend von Dixmuiden heftig beschossen.

Russischer Kriegsbericht.

Petersburg, 30. April. Amtlicher Bericht von Sonntag: Im Abschnitt von Riga richtete die feindliche Artillerie ein konzentrisches Feuer gegen Schlok. In der Gegend von Trewo wiesen wir einen Versuch des Feindes, seine Hindernislinie zu überschreiten, durch unser Feuer zurück. An der Ikwa ergriffen die Österreicher mit bedeutenden Kräften die Offensive gegen unsere Gräben, die von einer Kompagnie gehalten wurden. Sie mußte sich zurückziehen. Bei unserem Gegenangriff nahmen wir die Gräben wieder und machten etwa 600 Gefangene. Unsere Verluste sind gering. Wir erbeuteten eine große Menge Kriegsmaterial. — An der Kaukasusfront schlugen wir in der Gegend von Diabekr einen Angriff von Abteilungen der türkischen Vorhut zurück.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 30. April. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. Am 28. April wurde ein feindliches Torpedoboot zwischen Ari Burun und Seddul Bahr von unserem Feuer getroffen und entfernte sich, von Rauch und Flammen eingehüllt, in der Richtung auf Imbros. Feindliche Schiffe beschossen wirkungslos einige Örtlichkeiten an der Küste von Smyrna.

Berliner Börse.

Die Stimmung im Börsenverkehr war im allgemeinen recht zuversichtlich, das Geschäft bewies aber keine besondere Lebhaftigkeit. Guter Umsätze erfreuten sich Phönix, Luxemburger, Caro- und Oberbedarf-Aktien, die zu anziehenden Kursen aus dem Markt genommen wurden. Auch für die Aktien der Prinz Heinrich-Bahn zeigte sich Nachfrage. Schiffahrts-Aktien lagen etwas matter, besonders Hansa. Auf den Ausfall der Dividende am Rentenmarkt waren 3prozentige Reichsanleihe und Konsols stärker angeboten.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 29. April Geld	Brief	am 28. April Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,27	5,29	5,27	5,29
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	225¾	226¼
Dänemark (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweden (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Norwegen (100 Kronen)	159½	160	159½	160
Schweiz (100 Francs)	104	104¼	104	104¼
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,35	69,45	69,25	69,35
Rumänien (100 Lei)	86¼	86¾	86½	86¾
Bulgarien (100 Leva)	78¾	79¾	78¾	79¾

Amsterdam, 29. April. Scheck auf Berlin 44,20, London 11,38, Paris 40,25, Wien 30,60. Fest.

Geschäftsergebnis der „Deutschen Tageszeitung" von 1915.

— Die „Deutsche Tageszeitung", Druckerei und Verlag A.-G. in Berlin verzeichnet 1915 einen geringeren Gewinn auf die „Illustrierte landwirtschaftliche Zeitung" und sogar einen Verlust von 78 694 Mark auf die „Deutsche Tageszeitung" (im Vorjahre 45 317 Mark Gewinn). Infolge Zunahme des Druckereiüberschusses ist nach Abschreibungen von 130 892 Mark (144 321 Mark) noch ein Reingewinn von 157 266 Mark (263 185 Mark) vorhanden, aus dem ein Gewinnanteil von 6 v. H. (wie i. V.) auf das eingezahlte Aktienkapital von 1,9 Mill. Mark ausgeschüttet wird.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	27.	3,58	28.	3,39
Chwalowice	27.	3,88	28.	3,65
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 1. Mai, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 764 mm.
Wasserstand der Weichsel: 3,66 Meter.
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nord-Osten.
Vom 30. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 2. Mai.
Zeitweise heiter, warm, lokale Wärmegewitter.

Standesamt Thorn.

Vom 23. April bis einschl. 29. April 1916 sind gemeldet:
Geburten: 5 Knaben, davon — unehel.
4 Mädchen, „ 1 „
Aufgebote: 3 hiesige, 2 auswärtige.
Eheschließungen: Sechs.
Sterbefälle: 1. Kanonier, Kriegsfreiwilliger, Seminarist Albert Liebzan 20½ Jahre. 2. Reservist, Maurer Johann Wenglarczyk 24 7/12 Jahre. 3. Hausbesitzer-Witwe Emilie Schröder geb. Kunisch 90¼ Jahre. 4. Arbeiter-Witwe Natalie Barkowski geb. Strauß 45 1/12 Jahre. 5. Frau Distriktskommissarius Ludwika Koczwara geb. v. Cieszewska 71¼ Jahre. 6. Unteroffizier, Photograph Erich Meinas 23 5/12 Jahre. 7. Aufwärterin Emilie Witt 63¾ Jahre. 8. Lohndiener-Frau Amalie Müller geb. Fetzer 57 5/6 Jahre. 9. Else Siebrandt 1 1/6 Jahre. 10. Arbeiter Vinzent Jagodzinski 76¼ Jahre.

Am 30. April 1916 verstarb im hiesigen Festungslazarett VIII nach längerem, schwerem Leiden der

Offizierstellvertreter, Vizefeldwebel

Eduard Wichert.

Über 27 Jahre hat er in Krieg und Frieden des Königs Rock getragen. Durch die Lauterkeit seines Charakters, seinen nie erlahmenden Pflichteifer und sein militärisches Können hat er sich die Liebe und Anerkennung seiner Vorgesetzten und Untergebenen im reichsten Maße erworben. Konnte er wegen seines Leidens auch nicht mehr an die Front, so hat er doch bis kurze Zeit vor seinem Tode bei der Ausbildung der jungen Rekruten dem Vaterlande unschätzbare Dienste geleistet.

Sein Andenken wird im Regiment nie vergehen.

1. Ersatzbataillon 9. westpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 176.

Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 18. April und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen geben wir folgendes bekannt:

1.

An eine Person dürfen im Monat höchstens 100 Gramm Feinseife (Toilette-, Rasierseife) und 1 Pfund Waschseife bezw. Seifenpulver verabfolgt werden. Die Seife wird nur gegen Vorlegung der Brotmarken, die für die letzte (vierte) Brotkartenwoche gelten, abgegeben. Der Verkäufer hat die gekaufte Menge durch Stempelaufdruck oder handschriftlich auf dem Umschlag der Brotkarte genau zu vermerken.

2.

Auf Tages- und Zusatzbrotkarten darf Seife nicht verabfolgt werden.

3.

Da in Thorn die Brotmarken für vier volle Wochen in einem Umschlag vereinigt sind, so darf der Seifenverkauf auch während der ganzen Giltigkeitsdauer des Brotkartenheftes unter Beobachtung der Beschränkung zu 1 stattfinden.

4.

Ärzte, Zahnärzte, Hebeammen, Krankenpfleger und ähnliche Gewerbetreibende erhalten auf Antrag, der an das städtische Verteilungsamt zu richten ist, einen Ausweis, der zum Bezuge weiterer Feinseife bis zum Betrage von höchstens nochmals 100 Gramm berechtigt. — Die Überlassung des Ausweises durch die vorstehend genannten Personen an andere zum Bezuge von Seife ist strafbar.

5.

An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und andere fetthaltige Waschmittel nur insoweit abgegeben werden, als bereits eine dauernde Geschäftsverbindung zwischen den Vertragsteilen bestanden hat. In einem Kalendervierteljahr dürfen höchstens dreißig vom Hundert der im gleichen Kalendervierteljahr des Jahres 1915 an denselben Wiederverkäufer abgegebenen Menge geliefert werden.

6.

Die Versorgung der Barbiere erfolgt durch den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, G. m. b. H. Berlin unter Vermittelung der Innungen und des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen.

7.

An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, dürfen Seife, Seifenpulver und fetthaltige Waschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Fette und Öle abgegeben werden. Für Wäschereien, die weniger als zehn Arbeiter beschäftigen, kann der Magistrat (städt. Verteilungsamt) auf Antrag einen Ausweis mit Angabe der zulässigen Höchstmenge ausstellen, gegen dessen Vorlegung die zur Aufrechterhaltung des Betriebs erforderliche Menge abgegeben werden darf. Auf diesem Ausweis hat der Veräußerer die Abgabe in der unter Nr. 1 vorgeschriebenen Weise zu vermerken. Die Überlassung des Ausweises an andere Personen ist verboten.

8.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Thorn den 29. April 1916.

Der Magistrat.

Heute Abend von 6 Uhr ab wird in der städt. Verkaufsstelle Coppernikusstr. 27

Wurstsuppe

unentgeltlich abgegeben.

Der Magistrat.

Der nächste Untersuchungstermin für Säuglinge

ist am **Mittwoch den 3. Mai**, nachmittags 5 Uhr, in der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstraße 17. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu erscheinen.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 5. Klasse endigt mit 2. Mai.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Es rollt für mich

1 Waggon Rhabarber,

derselbe trifft Dienstag oder Mittwoch ein. Preis voraussichtlich Pfd. 10 Pfg. Bestellungen nehme ich entgegen.

Ad. Kuss, Culmerstr. 7.

Wer erteilt in den Abendstunden franz. Unterricht?

Angebote mit Preisangabe unter **Z. 850** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zement-Krippen

zu haben für alles lebende Inventar, Länge derselben ist:

	1.00 m,	1.50 m,	2.00 m,
Preis Mark	10.—,	12.50,	15.—

A. Wieczorek, Thorn, Konduktstr. 18.

Geschulte

Krankenpflegerin

sucht Beschäftig. **Fr. Schatkowski** Hofstr. 7, 2.

Militärfreier

junger Mann

für Kolonial-, Delikatessen- und Destillationsgeschäft, sucht Stellung per 1. Juni in Thorn.

Angebote unter **Z. 824** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jung. Mädchen sucht von sofort od. später in den Mittagsstunden zw. 11 u. 3 Uhr Beschäftigung, gleich welcher Art, auch Abwaschen.

Angebote unter **O. 839** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Wittkowo sucht von sofort einen Schreibergehilfen,

der erforderlichenfalls auch auf dem Hofe (Speicher) behilflich ist.

Staatl. Gutsverwaltung Wittkowo bei Culmsee Westpr.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse 7. (233.) Lotterie

hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 2. Mai, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu	200	100	50	25	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Holzschuhe.

Nur für Wiederverkäufer und Behörden.

Mit Lederoberteil und ganz aus Holz. Man verlange Preisliste.

Leo Simon, Köln a. Rh.

Junger Mann oder junge Dame,

flott. Stenogr., m. schöner Schrift f. leichte Kontorarbeiten sogl. verlangt. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsang. unter **D. 854** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Friseurgehilfe

findet von sofort oder später angenehme, dauernde Stellung bei

Ludwig Willig, Elisabethstr. 8.

Maschinen-Tischler und Tischler

sucht **J. F. Tober,** Thorn.

Ein bis zwei Glasergesellen verlangt

Otto Zakszewski,
Maler- und Glasergeschäft.

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich zum möglichst sofortigen Eintritt

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Klempnerlehrlinge

können eintreten.

Carl Meinas, Schillerstr. 12.

Schreibhilfe

mit guter Handschrift von sofort gesucht.

Angebote unter **B. 852** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein zuverlässiger, solider Arbeiter als

Putzer

bei hohem Lohn von sofort gesucht

Kaiser-Automat
Breitestr. 6.

Gebildete, junge Dame

für nachmittags zu zwei Kindern von 9 und 5 Jahren von sofort gesucht.

Angebote unter **J. 834** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Von sofort gesucht:

1 j. Verkäuferin, d. Schuhwarenbr.,
1 Kassiererin (Anfängerin).

Schriftl. Angebote, Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche unter **A. 851** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein

oder anhanglose Witwe zur Erziehung eines 6jährigen Töchterchens u. selbständigen Besorgung eines kleinen Haushalts gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüchen unter **V. 846** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einfache Stütze,

die Nähen kann und sich vor keiner Arbeit scheut, für kleinen Haushalt auf dem Lande sofort gesucht.

Angebote und Gehaltsansprüche unter **K. 835** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eine Frau

zum Flaschenspülen kann sich melden.

Paluchowski, Lindenstr. 58.

Frauen

zum Flaschenspülen stellt ein

A. E. Pohl.

Ein kräftiges tüchtiges Mädchen

für Küche u. Haus, arbeit sogleich gesucht

Kantine Leibitschertor-Kaserne.

Aufwartefrau

oder schulfreies Mädchen für einige Stunden des Tages gesucht. Vorstellung zwischen 12—2 Uhr, Culmer Chaussee 38 pt.

Ehrliche Aufwartung

für die Vormittagsstunden gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse."

Aufwärterin gesucht.

Anker-Drogerie, Elisabethstraße 12|14.

Junges Aufwartemädchen gesucht.
Gerstenstr. 16, 3 Tr., links.

Junge Aufwärterin

gesucht. Brückenstr. 23, 3 Treppen.

Aufwärterin

von sofort gesucht. Gerechtestr. 18|20, 2 r.

Jüng. Aufwartemädchen

vormittags für kleinen Haushalt (2 Pers.) sofort gesucht. Bachestr. 17, 3 r.

Aufwartung für Nachmittag gesucht.
Mellienstraße 129, 2 rechts.

Aufwärterin von sofort gesucht.
Brombergerstr. 102.

Ein schulfreies

Aufwartemädchen

von sofort gesucht. Hofstr. 3, 2 rechts.

Ein kräftiges **Aufwartemädchen**

für den ganzen Tag sofort gesucht
Baderstr. 30, 2.

Ehrl. Aufwartemädchen

für den Vorm. von sofort gesucht
Talstr. 37, 3 Tr. l.

Anständiges Aufwartemädchen

von sofort gesucht. Klosterstr. 20, 2 r.

Ein Aufwartemädchen

wird verlangt Mellienstr. 54, 2 r.

Mädchen von sofort, für Vormittag oder ganzen Tag gesucht. Mellienstr. 101, 1.

Zu verkaufen

Schöner Obst- und Gemüsegarten,

4 Morgen groß, mit massiven Gebäuden krankheitshalber zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Blücherstr. 18.

Ein schwarz-seidenes

Damastkleid, fast neu,

für mittlere Figur, ein Wollkleid, Blusen billig zu verkaufen.

Culmerstr. 15, im Laden.

Die Einrichtungen meiner

Mineralwasserfabrik

sind ganz, auch geteilt, zu verkaufen.

Max Pünchera, Brückenstr. 11, ptr.

Roggenstrohschober,

70 Fuder, Ernte 1914 und aus der Scheune (lose) verkauft

von Tempski, Silbersdorf,
bei Schönsee, Tel. 83.

Wenig gebrauchter

Kodak 3a

für Films und Platten (10×14 cm.) billig zu verkaufen. Mellienstr. 129, 1.

Gebr. Herrenrad

billig zu verkaufen Strobandstr. 4, Laden.

Pa. Weinsprit und Rotwein

billig abzugeben. Angebote unter **W. 847** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Einen gut erhaltenen

Herrenanzug

mittlerer Figur zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **R. 842** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gebrauchtes,

guterhaltenes Fahrrad

preiswert zu kaufen gesucht.

Angebote unter **C. 853** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Balkonwände oder Balkonvorzüge werden ges.

Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse".

Zwei gut möbl. Zimmer m. Balkon zu vermieten.

Wilhelmsplatz 6, 3.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Vortrag von Fräulein Edith von Collani:

„Das weibliche Dienstjahr",

Dienstag den 2. Mai, abends 8¼ Uhr, „Tivoli".

Eintritt frei. (Männer und Frauen).

Der Vorstand.
J. A.: Frau von der Lancken.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 2. Mai 1916:

Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des badischen Leibdragoner-Regiments Nr. 20.

Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister **Köhn.**

Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pfg.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Wohnungsangebote

Büro-Räume,

Brückenstraße 13, ptr., bisher vom Vorschußverein benutzt, sind sofort, auch geteilt, zu vermieten.

Frdl., helle 7-Zimmerw.,

Brückenstraße 11, 3, mit sämtlichen Zubehör, neu renoviert, sofort zu vermieten.

---

2 Pferdeställe,

der eine 2, der andere 7 Pferde fassend, von gleich zu vermieten.

---

3 gr., helle Speicherräume,

Jesuitenstraße 4 und 6, zu vermieten.

Die bisher von mir zu meiner Mineralwasserfabrik benutzten

Kellerräume

sind von sofort zu vermieten.

Alles zu erfragen bei

Max Pünchera, Brückenstr. 11, ptr.

3-Zimmerwohnung,

sonnig, mit allem Zubehör von sofort zu vermieten. Paulinerstr. 2.

Herrschaftliche Wohnungen:

Mellienstr. 83, 2. Etage, 6 Zimmer,
Parkstr. 13, 2. „ 6 „
Fischerstr. 47, parterre, 7 „

mit reichl. Zubehör, Bad, Gas- und elektr. Lichtanlage, evtl. Pferdeställe mit Burschenstube, von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei

M. Bartel, Waldstr. 43.

Versetzungshalber

sind die von Herrn Oberstlt. Meller innegehabten **2 gut möbl. Zimmer,** Bad, Burschenstube, Gas zu vermieten.

Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

Salon und Schlafzimmer,

freie Aussicht, sofort dauernd oder kürzere Zeit zu vermieten.

Grabenstr. 40, 1, (Theaterplatz).

Ein großes, möbl. Zimmer,

mit 1 evtl. 2 Betten, Bad und Balkon, von sofort zu vermieten.

Elisabethstr. 12|14, Eing. Strobandstr.

Großes, einf. Zimmer

möbliert, für zwei junge Leute zu vermieten. Kleine Marktstr. 4, part.

Möbl. Vorderzimmer

von sofort zu vermieten
Breitestraße 22, 3.

Gut möbl. Zimmer

mit Gas, Bad vom 1. 5. zu vermieten.
Wilhelmstr. 11, 2 Tr., r.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

preisw. v. sof. z. verm. Bäckerstr. 5, 1.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang

zu verm. Jakobstr. 17, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer

zu verm. Altstädt. Markt 12, 1.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß von sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

---

1 möbl. Mansardenstübchen zu vermieten. Zu erfr. Strobandstr. 15, 1.

---

1 möbl. Zimmer ev. für 2 Herren von sogl. zu verm. Seglerstr. 28.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Elisabethstr. 16, 1, Eing. Strobandstr.

Möbl. Zim. sogl. z. v. Altstädt Markt 9, 3

M. Bdz., s. E., 19 M., v. 1. 5 z. v. Gerechtest. 33, p.

Möbl. Zimmer m. 2 Betten, ev. Kochgel., elektr. Licht und Bad im Hause, sofort zu vermieten. Waldstraße 37.

---

1 evtl. 2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung (Gas und Bad) zu vermieten. Waldstr. 35, 1 Tr.

Schönes gr. Zimmer,

Sonnenseite, Badegelegenheit, billig zu vermieten.

Culmer Chaussee 38, part. r.

Wer erteilt gründl. Klavierunterricht?

Angebote mit Preisangabe unter **Y. 849** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Thorner Liedertafel, e. V.

Morgen Dienstag, pünktl. 8½ Uhr:

Probe für Himmelfahrt,

im Anschluß:

Haupt-Versammlung.

Vollzählige Teilnahme dringend erwünscht.

Monats-Versammlung

Mittwoch den 3. Mai,

abends 8¼ Uhr,
im Vereinszimmer des Schützenhauses.

Lämmchen.

Gerechtestraße 3.

Gastspiel des Künstlerpaares Albert und Mia Pol.

Barriton Sänger,
Vortrags-Künstlerin,
Operetten Duo-Künstlerkonzert.

Anfang 6 Uhr. — Entree 20 Pfg.

Der Reinertrag ist für das Krüppelheim Bethel bei Bielefeldt für die dort liegenden Krieger bestimmt.

Tivoli.

Jeden Dienstag und Donnerstag:

Kaffee-Konzert

bei freiem Eintritt.

3—5-Zimmerwohnung

in Mocker Linden- oder Graudenzerstr. von sofort oder etwas später zu mieten gesucht.

Angebote unter **L. 836** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3—4 Zimmerwohnung

von sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter **T. 819** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

3-Zimmerwohnung

mit Küche, möglichst mit Garten, parterre oder 1. Etage, von sofort gesucht.

Angebote unter **P. 840** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer,

Klavierbenutz., mit Gas oder elektr. Licht, evtl. Bad, mögl. Parterre, gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **Q. 841** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer,

evtl. mit voller Pension, per sofort gesucht.

Angebote mit Preisangabe u. **A. 826** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kath. Pension für 4 Pers.

zum 15. 5. oder 1. 6. gesucht.

Angebote unter **X. 848** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Heiratsgesuch.

Stallmeister, 26 Jahre, 3000 Mk. Vermögen, z. Z. hier im Dienst, sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder junger Witwe zwecks baldiger Heirat.

Gefl. Angebote unter **Q. 816** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei junge Damen wünschen Bekanntschaft mit besseren Herren.

Angebote, möglichst mit Bild, unter **F. 831** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein silb. Kettenarmband mit Anhänger,

graviert **M. S. 16. 6. 15,** Sonntag Abend von Kaffee **Zarucha** bis Altstädt. Markt **verloren.**

Da ein teures Andenken, bitte gegen Belohnung abzugeben bei

L. Sacharek, Amtsstraße 7.

Ein schw. Teckel zugelaufen.

Gegen Erstattung der Futterkosten abzuholen Jakobstraße 16.

Ein schwarzer Teckel

zugelaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten usw. abzuholen

Brückenstraße 14.

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Beginn der Reichstagsarbeiten.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet voraussichtlich erst am Donnerstag den 9. Mai statt. Die Steuerausschüsse des Reichstages nehmen ihre Arbeit bereits am Dienstag den 2. Mai wieder auf.

Steuerliche Belastung von Einkommen und Vermögen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" weist in einem längeren Artikel die Höhe der steuerlichen Belastung von Einkommen und Vermögen nach, in welch erheblichem Umfange im Reiche die schon vor dem Kriege nicht ganz leichte steuerliche Belastung der mittleren und großen Einkommen bereits während des bisherigen Verlaufs des Krieges durch Maßnahmen der Einzelstaaten und Kommunen gesteigert worden ist. Infolge des Krieges sind die Staffelsätze der staatlichen Einkommensteuer bis auf 6,25 Prozent in Bayern und Baden, 7 Prozent in Sachsen-Weimar, 7½ Prozent in Schwarzburg-Sondershausen und 8 Prozent in Preußen erhöht worden. In den Hansastädten hat eine Steigerung von 8 auf 12 Prozent stattgefunden. Dazu kommen die Steigerungen, die die kommunalen Zuschläge aufweisen. Im Durchschnitt der preußischen Monarchie und auch im Durchschnitt der übrigen Bundesstaaten dürften jetzt die kommunalen Zuschläge zur Einkommensteuer den Satz von 200 Prozent erheblich übersteigen.

Die Novelle zum Vereinsgesetz.

Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, sei die erwartete Novelle zum Vereinsgesetz wegen der Rechtsstellung der Gewerkschaften nunmehr fertiggestellt und werde schon in den nächsten Tagen an den Bundesrat gehen und vermutlich noch in dieser Woche dem Reichstage vorgelegt werden.

Die Ablehnung des bayerischen Gemeinde-Beamten-Gesetzentwurfes.

Die bayerische Kammer der Reichsräte hat in der Plenarsitzung am Sonnabend den von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Gemeindebeamtengesetzes mit allen Stimmen gegen die des Ministers und Reichsrates von Soden abgelehnt und an dessen Stelle verschiedene Vorschläge auf Abänderung der Gemeindeordnung gesetzt.

Der erledigte Flieger-Zwischenfall.

W. T.-B. meldet aus Bern: Die deutsche Regierung hat durch ihren Gesandten, Freiherrn von Romberg, im Bundesrat über die Ausdehnung der Grenzzone längs der schweizerischen Grenze, in der Flüge verboten sind, in vertraulicher durchaus befriedigender Weise Mitteilungen gemacht. Der Bundesrat hat Sonnabend früh in seiner Sitzung hiervon Kenntnis genommen und betrachtet den Zwischenfall als erledigt.

Der Berner „Bund" schreibt in Betrachtung des jüngsten Fliegerzwischenfalles u. a.: Die deutsche Erklärung beweist in erster Linie, daß Deutschland, wie auch in früheren Fällen, in freundnachbarlicher Weise bemüht ist, alle Anstände mit der Schweiz rasch und vollständig zu erledigen. Sie beweist ferner, daß dies nicht nur das Bemühen der Regierung ist, sondern auch der Heeresleitung. Hervorzuheben ist endlich, daß beide den festen Willen bekunden, die Neutralität der Schweiz strenge zu achten. Rückhaltlos wird man diesen Versicherungen Glauben schenken. Der Fall darf formell und materiell als erledigt betrachtet werden, da Genugtuung gegeben ist. Zum Schluß weist der „Bund" auf die kürzliche französische Grenzverletzung hin, die eine Mahnung an Frankreich sei. Beide Teile hätten Grund genug, die neutrale Zone abzugrenzen.

Die italienischen Kriegskosten.

Nach einer Aufstellung des italienischen Schatzamts betragen die Kriegskosten im März rund 646 Millionen, wovon 613 auf das Kriegsministerium entfallen. „Gazette Uffiziale" veröffentlicht ein Dekret, wonach für das Kriegsministerium weitere 200 Millionen ausgeworfen werden.

Reuter meldet, von der chauvinistischen Presse seien höchst übertriebene Gerüchte verbreitet worden, daß die Offiziere der Athener Garnison eine Liga zur Verteidigung ihrer Ehre, ihres Herrschers und ihres Vaterlandes zu bilden beabsichtigen. Bis jetzt seien diese Gerüchte unbestätigt, nichts weise auf eine Gefahr hin, die einen solchen Schritt rechtfertigen würde. Die Zeitung „Embros" teilt mit, daß die Offiziere ein Protokoll unterzeichnen, in dem sie sich ehrenwörtlich verpflichten, dem König, für den sie bereit seien, ihr Blut zu vergießen, ihre Loyalität zu bewahren und sich nicht mit Politik zu beschäftigen.

Arbeitslosigkeit von Frauen in Italien.

In Mailand droht die allgemeine Arbeitslosigkeit für die bisher für die Soldatenbekleidung beschäftigten Frauen. Die Regierung erklärt, mit Vorräten überreichlich versehen zu sein und außerdem alles Rohmaterial aufgebraucht zu haben. Dadurch werden tausende Frauen der bittersten Not preisgegeben.

Die interparlamentarische Handelskonferenz in Paris

schloß nach der „Agence Havas" ihre Arbeiten nach der Annahme einer Entschließung, in der gefordert wird: 1) Die Aufstellung von Vorzugstarifen für den Verkehr unter den Alliierten. 2) Die Festlegung gemeinsamer Bedingungen für einen Warenverkehr ohne Berührung feindlichen Gebietes und die Aufstellung eines Tarifes, der dem Feinde auferlegt werden soll, um die Hindernisse des Warenverkehrs aus den alliierten Ländern zu beseitigen. 3) Die Herabsetzung der Schiffsfrachtgebühren.

Russisch-französische Marine-Konferenz in Brest.

Laut „Echo de Paris" sind in Brest der russische Vizeadmiral Karber und der Marineattachee Dimitrieff von der russischen Botschaft in Paris eingetroffen, wo sie eine Konferenz mit dem Marinepräfekten Vizeadmiral Pivet hatten. Sie besichtigten auch das Arsenal.

Die Rekrutierungskrise in England.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Die Rekrutierungskrise hat eine akute Form angenommen. Der Vorschlag des Kompromisses war für die Mehrheit der Minister eine völlige Überraschung, obwohl sie vor der Stellung des Unterhauses gegen die Bill gewarnt waren. Sie waren daher auf die neue Lage ganz unvorbereitet und jetzt haben sie wieder keine Politik. Sicher ist, daß die Regierung am Dienstag ein sehr viel kritischeres Unterhaus finden wird, als es seit Monaten der Fall war. Ein Antrag ist eingebracht, der die Absetzung des Vizekönigs und des Staatssekretärs für Irland verlangt. „Times" sagt im Leitartikel: Die Ablehnung der Rekrutierungsbill war der schwerste Schlag, den die Regierung bisher erhalten hat.

Friedensvermittlung des Königs von Spanien?

Die Vertreter der Schweiz und Hollands, sowie Herr Lochner, Generalsekretär der Fordkonferenz wurden am Donnerstag vom spanischen Gesandten in Stockholm empfangen. Derselbe betonte, König Alfons werde die allererste Gelegenheit zu einer Vermittlung ergreifen.

Ein spanisch-italienisches Übereinkommen.

Der Pariser „Temps" meldet aus Madrid, daß der Ministerpräsident Graf Romanones und der italienische Gesandte in Madrid eine Erklärung unterzeichneten, wonach Italien auf Kapitulationen in der spanischen Zone von Marokko Verzicht leistet.

Auch ein österreichischer Dampfer in Lissabon beschlagnahmt.

„Secolo" meldet aus Lissabon: Der einzige österreichische Dampfer, der auf dem Tajo vor Anker liegt, ist am Sonntag mit Beschlag belegt worden. Die portugiesische Flagge ist mit den üblichen Förmlichkeiten gehißt worden.

Zur Besuchsreise bulgarischer Sobranjeabgeordneter nach Österreich und Deutschland.

Die Sobranjeabgeordneten, welche am Sonntag eine Reise nach Österreich-Ungarn und Deutschland angetreten haben, waren am Donnerstag beim deutschen Gesandten Grafen Oberndorff zum Frühstück geladen. Es nahmen ferner daran teil die Minister Radoslawow und Tontschew und Generalsekretär Kossew. Der Gesandte begrüßte die Abgeordneten, indem er betonte, daß ihnen treue Herzen entgegenschlagen würden auf einer Reise, welche den Zweck habe, der Welt zu zeigen, daß das bulgarische Volk mit seinem Denken und Fühlen an dem Bunde mit den Mittelmächten teilnehme. Was Bulgariens Bündnis mit den Mittelmächten so weit über eine augenblickliche Verbindung hinaushebe, wie sie Tagesinteressen schüfen und Tagesinteressen wieder lösen könnten, sei die tief im Volke wurzelnde Erkenntnis, daß hier ein Weg sich öffne, der die ruhmvolle alte Bulgarennation neuen hehren Zielen entgegenführe. Nicht nur für die Stürme des Augenblicks, fuhr der Gesandte fort, ist unser Bund geschlossen. Wenn einst der Waffenlärm wieder ruhiger Arbeit weicht, dann erst recht wird der Bund seinen Wert zu erweisen haben. Sich gegenseitig anregend und stützend in fruchtbringendem Austausch materieller und geistiger Güter, so wollen unsere Völker fürderhin Seite an Seite schreiten. Der Gesandte schloß mit einem Hurra auf König Ferdinand. Der Vizepräsident der Kammer Momtschilow antwortete mit einem Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm, indem er betonte, zu welcher Freude es den Abgeordneten gereiche die Befriedigung des bulgarischen Volkes auszudrücken, das die Ehre habe, an der Seite des ruhmreichen deutschen Volkes zu kämpfen. Der Redner sprach sodann seinen Dank aus für die Unterstützung, die Bulgarien bei der Verwirklichung seiner nationalen Bestrebungen gefunden habe. Kaltschow brachte ein Hoch auf Kaiser Franz Josef aus, der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Freiherr von Mittag erwiderte mit einem Hoch auf die Bundestreue. Den Schluß bildete ein Trinkspruch, den Deskalow auf den Grafen Obeerndorff ausbrachte. — Bei der Abreise der bulgarischen Abgeordneten, die mit dem Balkanzuge erfolgte, fanden sich zum Abschied auf dem Bahnhof u. a. ein: General Sawow als Vertreter des Königs, der Ministerpräsident, der deutsche Militärattachee und der österreichisch-ungarische Geschäftsträger. Mit demselben Zuge fuhren auch die deutschen Abgeordneten auf der Rückreise von Konstantinopel, mit denen Radoslawow einige herzliche Worte wechselte.

Zu dem Bombenanschlag gegen die bulgarische Gesandtschaft in Athen

schreibt die Sofioter „Kambana": Zweifellos ist der Anschlag nicht ein Werk von Griechen. Selbst als wir mit Griechenland in Feindschaft standen, wurde gegen unseren Vertreter nichts unternommen. Griechenlands Loyalität ist über jeden Verdacht erhaben. In Athen bestehen jedoch fünf Spionagebüros der Entente. Auch wimmelt es dort von französischen, serbischen, russischen und italienischen Banditen.

Im Gebiet der Schleichlawinen.

Die Italiener im Kampf mit den Naturgewalten.

In seinem letzten Briefe von der italienischen Front berichtet im „Corriere della Sera" Luigi Barzini in Fortsetzung seiner Schilderung des Kriegsschauplatzes um den Krn über den bitteren Kampf mit den zu Tale gehenden Schneemassen des Gebirges. „Die wahre, echte und klassische Lawine," sagt Barzini, „die Grund- oder Schlaglawine, die sich von den Gipfeln löst, sich immer mehr vergrößert, um schließlich donnernd ins Tal zu stürzen, ist hier selten. Am Krn findet statt ihrer ein beständiges Abgleiten der Schneemassen statt, die, durch die Schneeschmelze vom Grunde gelöst, sich in Bewegung setzen. Längs der Grate, in Spalten und Kaminen, gerät von Zeit zu Zeit die Oberfläche des Schnees mit der Langsamkeit und der Schwerfälligkeit eines vom Stapel ins Wasser gleitenden Schiffes ins Rutschen. Allmählich beschleunigt sich die Bewegung, sie wird ein Flüßchen, das seine hüpfende Schneeflut zwischen sprühendem Gischt dahinschiebt. Breiter und breiter wird es, gewinnt im Lauf an Gefälle und erweitert sich schließlich zum Sturzbach, der zischend und gurgelnd in immer größerer Breite zu Tal gleitet. Aber plötzlich sammelt sich die Masse, häuft sich und gewinnt an Ruhe, und wenn so eine Rutsch- oder Schleichlawine endlich in einem versteckten Tälchen angelangt ist, so ist alle ihre Heftigkeit gebrochen. Die erfahrensten Bergsteiger unter den Alpini befolgen, wenn sie in eine solche Schleichlawine geraten, die Praxis, heftige Bewegungen zu machen und mit Armen und Beinen energische Schwimmbewegungen auszuführen, wie ein Schwimmer, der in einen Strudel geraten ist und sich krampfhaft bemüht, wieder ins offene, ruhige Wasser zu kommen. Dank dieser Übung gelingt es ihnen, an der Oberfläche des in Bewegung befindlichen Schneeflusses zu bleiben, und wenn sie nicht gerade das Pech haben, unterwegs an Felsstücke zu geraten, so können sie darauf rechnen, unversehrt in der Talsohle anzukommen. Wehe dem aber, der hier, und wenn auch nur von einer Handvoll Schnee, zugedeckt wird. Er ist unversehrt und lebendig, ja, er würde sich mit ein paar Armstößen aus eigener Kraft befreien können, wenn er nicht unglücklicherweise im wirbelnden Kreis der Drehungen den Sinn für Höhe und Tiefe verloren hätte. Die furchtbare Täuschung, welche Stellung auch immer der Körper im Schnee einnimmt, aufrecht zu stehen und den Himmel über dem Kopf zu haben, beraubt ihn der Fähigkeit, sich über Richtung und Ziel der Bewegung klar zu werden. So geschieht es nur zu häufig, daß, während das unglückliche Opfer der Sinnestäuschung das unklare Gefühl hat, sich aus der Schneedecke herauszuarbeiten, er sich nur tiefer eingräbt, sich damit schrittweise vom Leben entfernt und dem Grabe nähert, das er sich selbst im buchstäblichen Sinne des Wortes gräbt; die Lawine ist das letzte Verteidigungsmittel, das dem Berge gegen den Menschen, der von ihm Besitz nehmen will, zur Verfügung steht. Schritt für Schritt muß der sich hier oben Weilende in dem weißen Felde erkämpfen. Hier ist eine Karawane verschüttet, dort naht schon eine andere, um sie auszugraben, und dazwischen geht der Proviantzug weiter seinen schweren Weg, ohne sich um die Gefahr, die ihn auf Schritt und Tritt bedroht, zu kümmern; denn die Kameraden oben in den Schützengräben wollen leben.

Am Krn haben die Lawinen im allgemeinen einen kurzen Lauf. Sie kommen ohne allzu große Heftigkeit, bahnen sich zischend und grollend ihren Weg, richten aber verhältnismäßig geringen Menschenverlust an. Anders ist es auf dem übrigen Teil unserer Alpenfront, d. h. auf drei Vierteln unserer gesamten Kriegsfront. In Trient, in Tirol, Cadore und in den Karnischen Alpen waren an manchen Februar- und Märztagen Dutzende von Lawinenstürzen zu verzeichnen. Der Schnee sperrte alle Teile; alle Stunden meldete man irgend eine Überraschung, irgend ein Unglück, und immer häufiger werden die Rettungsmannschaften alarmiert, Rettungsmannschaften, die manchmal volle Bataillonsstärke haben. Und nur zu oft geschah es, daß diese unterwegs von neu herabgehenden Lawinen überrascht wurden, sodaß eine neue Mannschaft zur Rettung der abgesandten Rettungsmannschaft aufgeboten werden mußte. Den Opfermut, den die Leute dabei an den Tag legen, kann man nicht mit Worten bewerten. Die Rettung Verunglückter ist ja freilich auch ein Instinkt der Bergbewohner, welche der Kampf gegen die gleiche Gefahr zu einer Blutsgemeinschaft zusammenschweißt, die ein ganzes Menschenleben lang unverbrüchlich zusammenhält. Hier oben wie auf dem Meere ist das Dasein eine Schlacht, die die Menschen angesichts des gemeinsamen Feindes zu Brüdern macht. Jeden Augenblick sind die telephonischen Verbindungen unterbrochen und die vorgeschobenen Posten abgeschnitten. Die Schneewehen verschütten ganze Lager und machen die Gegend zur Eiswüste, die man mit unendlicher Mühe wieder wegbar machen muß.

Die Witterung des nahenden Frühlings begünstigt selbstverständlich die Lawinenstürze. In der Nacht insbesondere kann man den eigentümlichen Ton der gleitenden Massen hören, einen Ton fauchenden Zischens, das den Widerhall der Schluchten weckt. Nicht ein Tag vergeht, an dem nicht die Alpini durch die Kamine klettern müssen, um auf dem durch die Lawine geschaffenen Schneefeld einen Fußpfad auszuschaufeln. Wie glücklich ist man, wenn man erst aus den stäubenden weißen Dunstmassen heraus ist und den Fuß wieder auf das feste Eisland setzen kann! Ringsherum alles weiß, eine dunstige Nebelwand. Man geht über ausgehauene Eisstufen zwischen Mauern von Eis: „He, Ihr dort oben, Achtung!" rufen die Begleiter den oben über uns arbeitenden Soldaten zu, um sie zu verhindern, daß sie den abgeschaufelten Schnee auf uns werfen. „Einen Augenblick, laßt uns erst vorbei!" Die Schatten in der Höhe stehen wie festgewurzelt, stützen sich auf den Spaten und sehen herab. Sie sehen aus wie mit Bleistift auf einer großen weißen Wand gezeichnete Schattenbilder. Die Ränder der Fußpfade verschwimmen zu einem durchsichtigen Ganzen, und die Menschen machen den Eindruck von Insekten, die auf einem großen Hermelinmantel herumkriechen. Die Sonne sank bereits, als wir in den Unterständen des Kozliaksattels eintrafen. Heulend bahnte sich eine Granate über uns den Weg zum Gipfel. „Teufel, da ist der Feind! schrie einer. „Wir hatten ihn fast vergessen!"

diten, gegen die die griechische Polizei machtlos ist, weil die meisten als Sekretäre, Dragomane oder Beamte der Entente-Gesandtschaften angemeldet sind. Wahrscheinlich ist der Täter ein Serbe. Dank dem Takt und dem guten festen Willen der griechischen und bulgarischen Staatsmänner wird dieser Vorfall die Beziehungen Bulgariens und Griechenlands nicht berühren. Die Entente irrte, als sie glaubte, durch das Attentat die öffentliche Meinung Bulgariens gegen Griechenland aufzureizen. In Bulgarien ruft der Anschlag allerdings Entrüstung und Abscheu hervor, aber nicht gegen Griechenland, sondern gegen die Entente, die so naiv ist, die Bulgaren für Kinder zu halten. Die Staatsmänner der Entente wissen nicht mehr, was sie tun; sie erregen mit ihren neuesten Handlungen nur mehr Mitleid. — Dem Pariser „Journal" zufolge ist im Hofe der bulgarischen Gesandtschaft in Athen eine weitere nicht explodierte Bombe gefunden worden. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Verzweifelte Gegenwehr Griechenlands gegen seine Vergewaltigung.

Der Sonderberichterstatter des „Secolo" drahtet aus Athen, die Frage des Transportes der serbischen Truppen durch griechisches Gebiet scheine zu einer überstürzten Lösung zu kommen. Um die Empfindlichkeit der Griechen nicht zu verletzen, sollen die Alliierten beim letzten Vorschlag erklärt haben, daß die Truppen Piräus und Athen nicht berühren, dagegen in einem Ort des Nordrandes des Golfes von Korinth landen, wo sie von Livadia mit der Bahn nach Saloniki gelangen sollen. In der Hoffnung, daß der serbische Gesandte als Vertreter einer mit Griechenland verbündeten Macht leichter eine Verständigung erziele, wurde dieser beauftragt, unmittelbar mit Skuludis zu verhandeln. Der Minister wiederholte jedoch seine Weigerung und setzte hinzu, sie sei unwiderruflich. Trotzdem scheine Frankreich entschlossen zu sein, die Truppentransporte durch griechisches Gebiet auszuführen, koste es was es wolle. Dieser unerschütterliche Beschluß wurde von dem französischen Gesandten indirekt König Konstantin mitgeteilt. — Ferner wird aus Athen vom Sonnabend gemeldet: General Mahon, Befehlshaber der englischen Truppen in Saloniki, hatte durch den englischen Gesandten Elliot um eine Audienz beim König Konstantin nachgesucht, um mit diesem über die schwebenden Streitfragen zu beraten. Die Regierung teilte dem Gesandten mit, daß der König nicht in der Lage sei, mit Mahon über die militärischen, noch weniger über die diplomatischen Fragen zu sprechen. — Die Festlandausgabe der „Daily Mail" meldet aufgrund eines Berichtes aus Athen vom 22. April, daß Griechenland bis jetzt bei dem Verband 63 Proteste wegen politischer und militärischer Handlungen einlegte, darunter an einem Tage der letzten Woche allein sechs. — Das Reutersche Büro meldet aus Athen unter dem 29. April: Die Non Possumushaltung der griechischen Regierung in der Frage des Transports serbischer Truppen durch griechisches Gebiet sei darauf zurückzuführen, daß sich die Mittelmächte nicht für Beschädigungen und Zerstörungen verantwortlich halten würden, die an den griechischen Eisenbahnen und Gebieten, durch die die Serben transportiert würden, Flugzeugen und Zeppelinen verursacht werden könnten. Demzufolge würde die griechische Regierung einen Transport und Durchmarsch der Serben niemals zulassen.

Die griechische Verwaltung von Nordepirus.

Offiziös verlautet aus Athen, Nordepirus ist jetzt in den griechischen Zivilverwaltungsbezirk einbezogen worden. Es wurden die beiden Regierungsbezirke Koritza und Argyrokastro errichtet.

Empfang der deutschen Reichstagsabgeordneten durch den Sultan.

Die deutschen Reichstagsabgeordneten, die am Freitag in Konstantinopel im alten Palast Topkapu gefrühstückt hatten, wohnten am Sonnabend dem Selamlik bei und wurden sodann vom Sultan empfangen. Der Präsident der Kammer stellte sie dem Sultan vor. Der Sultan verlieh den Abgeordneten Spahn und Bassermann den Großkordon des Medschidi-Ordens, den übrigen Abgeordneten den Osmaniorden zweiter Klasse. — Beim Empfange der Abgeordneten hielt der Sultan die folgende Ansprache: Ich weiß den wahren Wert des durch Ihre Reise verfolgten Zieles zu schätzen. Diese Sympathiekundgebungen werden nicht nur die ausgezeichneten Beziehungen, die bereits zwischen unseren Ländern bestehen, stärken und festigen, sondern sie sind von überaus großem Nutzen für unsere gemeinsamen Zukunftsinteressen. Abgeordneter Spahn erwiderte: Eure Majestät! Wir bitten Sie, unsere ehrerbietigen Dankgefühle entgegennehmen zu wollen für die Audienz, die Sie uns zu gewähren geruhten, sowie für die hohen Auszeichnungen, die Sie uns zu verleihen die Gnade hatten. Mit dem Gefühle der Freude und des Stolzes und mit dem Wunsch auf weiteres Wohlergehen Eurer Majestät nehmen wir Abschied von Ihnen. Wir schätzen uns auch glücklich, daß unser Besuch die zwischen beiden Völkern bereits bestehenden Freundschaftsbande fester geknüpft hat. Der Sultan erwiderte mit einigen Worten.

Die Abreise der deutschen Parlamentarier mit dem Balkanzug vollzog sich am Sonnabend unter denkwürdigen Kundgebungen. Freiherr von Gamp gab in einer Abschiedsrede die eben eingetroffene Nachricht des Falles von Kut-el-Amara bekannt, die, obwohl lange erwartet, äußerst freudige Überraschung hervorrief wegen der Vollständigkeit des Sieges und der Zahl der Gefangenen. Der Zug fuhr unter stürmischen Zurufen einer bewegten Menge aus, unter denen sich ein Adjutant des Sultans, der Kammerpräsident, hervorragende Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt, hohe Beamte von Zivil und Militär, Vertreter der Botschaft, Dragoman Weber, Generalkonsul Mertens und viele andere befanden. Das gleichzeitige Eintreffen der Nachricht von der Versenkung des englischen Admiralschiffes im Mittelmeer steigerte die Begeisterung. Die Stadt ist reich beflaggt, und die Bevölkerung veranstaltet Freudenkundgebungen.

Deutschland und Amerika.

Ein Rundschreiben der nordamerikanischen Regierung, das sich mit der Frage der Bewaffnung von Handelsschiffen befaßt, ist, wie der „Lokalanz." meldet, am Freitag Abend bei der amerikanischen Botschaft in Berlin eingetroffen und dem Botschafter Gerard ins Große Hauptquartier zur Übermittlung an die deutsche Regierung nachgesandt worden. Ebenso sind zwei durch den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff unter Vermittlung der Regierung von Washington an das Große Hauptquartier gerichtete chiffrierte Depeschen auf dem gleichen Wege an ihren Bestimmungsort geleitet worden.

Der „tote" Villa.

„Newyork Sun" erklärt, wie das Gerücht, Villa sei gefallen, entstanden sei. Am 2. April wurde Villa bei einem Straßenkampf in Guerrero vom Pferde gestoßen, wobei er das rechte Bein brach. Er war so lange Zeit bewußtlos, daß man an seinen Tod glaubte.

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie.

In Dahlem wurde Sonnabend Vormittag in dem neuen Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie die Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften abgehalten. Im Bibliotheksaal des Instituts versammelten sich die Mitglieder der Gesellschaft und die Ehrengäste, darunter die Rektoren der Berliner Hochschule, Kultusminister von Trott zu Solz, Minister Dr. Sydow, Dr. Lentze, der frühere Minister Möller und Leibarzt Dr. Niedner. Der Präsident Professor Harnack eröffnete den geschäftlichen Teil der Hauptversammlung durch eine Ansprache. Er gedachte des Kaisers, der im Geiste mit der Versammlung sei und an den er ein Huldigungstelegramm abzusenden vorschlug. Der Redner begrüßte dann die Gäste und gab bekannt, daß der Kaiser vier neue Senatoren ernannte: Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Planck, Berlin, Geheimrat Professor Krehl-Heidelberg, Geheimen Kommerzienrat Franz Haniel-Düsseldorf und Wirklichen Geheimen Rat von Waldthausen-Essen (Ruhr). Von der Mitgliederversammlung seien zu Senatoren gewählt: Das Mitglied des Herrenhauses von Gwinner, der Geheime Bergrat Remy, Kommerzienrat von Schnitzler-Köln und Geheimer Kommerzienrat Zuckschwert-Magdeburg. Schatzmeister Franz von Mendelssohn gab den Kassenbericht. Anschließend sprach der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphisiologie Professor Rubner über Deutschlands Volksernährung in der Kriegszeit, wobei der Redner an Hand graphischer Tabellen Übersichten über die vorhandenen Nährmittel gab und ernährungsphysiologische Betrachtungen anknüpfte. Ein Rundgang durch das neue Institut schloß die Versammlung.

Das feierlich eröffnete Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie ist das vierte Forschungsinstitut, das infolge der Anregung, die Seine Majestät im Jahre 1910 bei der hundertjährigen Jubelfeier der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität gegeben, von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften auf dem Gebiet der ehemaligen Domäne Dahlem errichtet wurde. Im Süden der beiden 1912 eröffneten Kaiser-Wilhelm-Institute (für Chemie und für phisikalische Chemie und Elektrochemie) gelegen und von diesen nur durch eine Straße getrennt, im Osten unmittelbar an das 1913 in Benutzung genommene Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentale Therapie angrenzend, bildet es mit diesen zusammen eine einheitliche Gruppe. Das ganze, vom preußischen Staate überwiesene Gelände umfaßt 8 Hektar, wovon der größte Teil mit 3,7 Hektar auf das biologische Institut entfällt, dessen ausgedehnte Freilandkulturen umfangreiche Geländeflächen erfordern. Zum ersten Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie wurde Professor Dr. Carl Correns, der Direktor des Botanischen Gartens der Universität Münster i. W., gewonnen. Als zweiter Direktor wurde Professor Dr. Hans Spemann von der Rostocker Universität berufen. Herr Correns übernahm die Abteilung für Vererbungslehre und Biologie der Tiere, Professor Dr. Max Hartmann von dem Institut für Infektionskrankheiten, „Robert Koch" als Leiter der Abteilung für Protistenkunde und Dr. Otto Warburg als Leiter der Abteilung für Physiologie. In Verbindung mit dem Institut steht als Mitarbeiter der genannten Gelehrten Professor Dr. Kurt Herbst, der in Heidelberg zoologische Untersuchungen auf dem Gebiet der Entwickelungsmechanik durchführt. Als die Forscher für das neue Institut sämtlich gewonnen waren, auch die Auswahl des Grundstücks für den Bau stattgefunden hatte, begann im Benehmen mit den späteren Nutznießern die Aufstellung der endgiltigen Entwürfe in der zweiten Hälfte des Jahres 1913 mit der Maßgabe, daß im Herbst 1914 Grundstück und Gebäude in Benutzung genommen werden sollten. Nachdem dann der Entwurf und der Kostenanschlag im Rahmen der für den Bau ausgesetzten Mittel von 1 Million Mark fertiggestellt waren, auch das Grundstück endgiltig hat überwiesen werden können, wurde Anfang Mai 1914 die Erlaubnis zum Baubeginn erteilt. Ein Vierteljahr später brach der Weltkrieg aus. Trotz seiner lähmenden Folgen auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens gelang es doch noch, das Wohnhaus für den ersten Direktor so rechtzeitig fertigzustellen, daß er es im Herbst 1914 beziehen konnte. Die völlige Fertigstellung aller Anlagen verzögerte sich aber naturgemäß. Erst im Anfang des Jahres 1915 konnten die beiden Direktoren Correns und Spemann sowie Professor Hartmann den Betrieb ihrer Abteilungen aufnehmen. Die endgiltige Fertigstellung der beiden anderen Abteilungen mußte aus anderen Gründen auch dann noch zurückbleiben. Professor Goldschmidt hatte im Sommer 1913 eine Weltreise unternommen, war in Japan von dem Ausbruch des Krieges überrascht worden, und konnte schließlich von Amerika aus die Heimat nicht mehr erreichen. Er arbeitet augenblicklich jenseits des Ozeans wissenschaftlich. Dr. Warburg folgte dem Ruf zur Fahne, und steht im Feld als Leutnant. An die Fertigstellung dieser Abteilungen kann daher erst nach Rückkehr der beiden Leiter die letzte Hand angelegt werden. Entwurf und Ausführungen lagen, wie bei den ersten Kaiser-Wilhelm-Instituten in den Händen des Hofarchitekten Wirklichen Geheimen Oberhofbaurat Exzellenz von Ihne und des Baurats Guth. Herr von Ihne hatte bei der Bauausführung die künstlerische Leitung, Herr Guth technische und finanzielle.

Provinzialnachrichten.

Allenstein, 29. April. (Wegen schwerer Urkundenfälschung) hatte sich am Donnerstag der Hauptlehrer und Organist Bernhard Fligg aus Göttkendorf vor der Allensteiner Strafkammer zu verantworten. Fligg war nebenamtlich Rendant des Göttkendorfer Spar- und Darlehnsvereins und hat in dieser Eigenschaft insgesamt 73 100 Mark unterschlagen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Angerburg, 28. April. (Von Drillingen entbunden) wurde am am Osterfeiertage die Frau des Stellwerkschlossers Reinbacher von hier. Die Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe, sind gesund und kräftig.

Liebstadt, 29. April. (Als Bürgermeister bestätigt.) Stadtsekretär Kreuzer in Pr. Holland hat die Bestätigung zum Bürgermeister von Liebstadt von der Regierung erhalten. Er wird sein neues Amt bald antreten. Als Nachfolger ist Stadtsekretär Streit aus Reinsberg in der Mark in Pr. Holland angestellt.

Hohensalza, 29. April. (Bei einer Revision der hiesigen Bäckereien) vor den Osterfeiertagen wurden von der Polizei 21 Kuchen beschlagnahmt, die von Hausfrauen den Bäckern zum Backen übergeben waren. Die Kuchen wurden den Verwundeten in den Lazaretten überwiesen und den unvorsichtigen Hausfrauen wegen Übertretung des Backverbots ein Strafmandat zugesandt.

d **Strelno**, 30. April. (Einen Wagen der fahrbaren Kriegsbücherei) haben die Kreise Strelno und Mogilno zusammen gestiftet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. Mai. 1915 Beginn der siegreichen Schlacht am Dunajec. 1914 Einnahme von Kolonia in Epirus durch die Epiroten. 1913 † Dr. Josef Unger, ehemaliger österreichischer Minister. 1909 † Freiherr Hermann von Mittnacht, ehemaliger württembergischer Ministerpräsident. 1902 † Prinz Georg von Preußen. 1901 Gefechte bei Mukden zwischen Chinesen und Russen. 1896 † Julius Sturm, hervorragender deutscher Dichter. 1864 † Giacomo Meyerbeer, hervorragender Opernkomponist. 1813 Schlacht bei Groß-Görschen. 1519 † Leonardo da Vinci, einer der größten Künstler aller Zeiten.

Thorn, 1. Mai 1916.

— (Frauen als Vormünder.) In einer allgemeinen Verfügung vom 23. April 1916 kommt Justizminister Dr. Beseler noch einmal auf die Aufgaben, die den Vormundschaftsrichtern aus der Fürsorge für die Kriegswaisen erwachsen, zurück und führt bei dieser Gelegenheit folgendes aus: „Auf die Heranziehung von Frauen zum Amte eines Vormundes habe ich die Aufmerksamkeit der Gerichte wiederholt gelenkt. Nach dem letzten, aufgrund der Verfügung vom 9. Dezember 1909 erstatteten Bericht über die Ausgestaltung der Waisenpflege war eine Zunahme der Bestellung von Vormünderinnen fast nur in größeren Städten, und auch hier größtenteils in nicht sehr erheblichem Maße, festzustellen. Das Urteil über die Tätigkeit der Vormünderinnen aber lautete — soweit es sich nicht um Vormünderinnen handelte, die mit einer größeren Vermögensverwaltung oder mit der Führung von Prozessen verbunden waren, — überwiegend günstig. Aus einer Reihe von Bezirken wurde berichtet, daß die Vormünderinnen ihr Amt mit Eifer und Hingebung führten, aus einzelnen insbesondere, daß sie in der Sorge für das persönliche Wohl der im Kindesalter stehenden Mündel den männlichen Vormund oft überträfen. In einigen Bezirken findet sich eine Teilung der Vormundschaft (namentlich über uneheliche Kinder) in der Weise, daß dem städtischen Berufs- (Sammel-) Vormund die Sorge für das Vermögen, einer Einzelvormünderin die Sorge für die Person des Mündels übertragen wird. Ferner wird in einigen Städten den für Frauen mit der Führung von Prozessen verbundenen Schwierigkeiten dadurch begegnet, daß der städtische Berufsvormund sich von den Vormünderinnen unehelicher Kinder Vollmacht für die Erhebung der Unterhaltsklage gegen den Erzeuger ausstellen läßt. Ich ersuche, sich in dem zu erstattenden Bericht auch über die seit der letzten Berichterstattung mit der Führung der Vormundschaft durch Frauen gemachten Erfahrungen und insbesondere darüber zu äußern, in welchem Umfang eine Teilung der Vormundschaft zwischen Berufsvormund und Einzelvormünderin eingeführt ist und wie sie sich bewährt hat."

— (Ein Sparerlaß des Oberkirchenrats.) Der Evangelische Oberkirchenrat hat in einem Erlasse an die Konsistorien die sehr beherzigenswerte Anregung gegeben, es möchten die Geistlichen auf eine sparsame Verwendung und Verwaltung der Hinterbliebenen-Bezüge wirken. Es heißt da: „Es ist vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß die den Hinterbliebenen von Militärpersonen ausgezahlten gesetzlichen Bezüge nicht die im eigenen Interesse der Empfangsberechtigten wie auch im allgemeinen sozialen Interesse wünschenswerte Verwendung gefunden haben, und zwar gilt dies in erster Linie von den erstmalig zur Auszahlung gelangenden Beträgen, die infolge der Nachzahlung der Bewilligungen vom Zeitpunkte der gesetzlichen Zuständigkeit ab selbst bei Anrechnung der über drei Monate hinaus empfangenen gesetzlichen Familienunterstützungen eine recht beträchtliche Höhe — bisweilen von mehr als 1000 Mark, gewöhnlich aber von mehreren Hundert — zu erreichen pflegen. Diese erheblichen Summen werden bei dem vielfach noch recht wenig entwickelten Sparsamkeitssinn der Bevölkerung oft in kurzer Zeit ganz oder größtenteils verschwendet, obwohl gerade hierbei für die Empfänger die Gelegenheit gegeben wäre, ein kleines Kapital zurückzulegen, das ihnen später ein willkommener Notgroschen sein und den Kriegerwitwen die Möglichkeit einer neuen Eheschließung wesentlich erleichtern könnte. Bisweilen sind auch die laufenden monatlichen Bezüge höher als der aus dem Arbeitsverdienste des Mannes früher auf Frau und Kinder entfallende Betrag, sodaß es, besonders wenn die Witwen noch über andere Einnahmen verfügen können, bei einer sparsamen und haushälterischen Wirtschaftsführung wohl möglich sein müßte, auch von den laufenden Staatsbezügen einen je nach den Verhältnissen mehr oder minder erheblichen Teil bei der Sparkasse zurückzulassen. Jedenfalls würde eine, wenn auch nur kurzfristige, Festlegung eines Teils der Versorgungsgebührnisse geeignet sein, dem raschen, unwirtschaftlichen Verbrauch des Geldes und den sich hieraus ergebenden schlimmen Folgeerscheinungen in gewissem Grade zu steuern, während gleichzeitig die Masse der angelegten Gelder den Geldmarkt in erwünschter Weise stärken würde. Es erscheint daher zweckmäßig, die Bevölkerung darauf hinzuweisen, die erwähnten Bezüge ganz oder zumteil bei öffentlichen Sparkassen, den ländlichen Spar- und Darlehnskassen und ähnlichen vertrauenswürdigen Kreditorganisationen unter Vorbehalt des Rechts auf jederzeitige Abhebung verwahrlich niederzulegen. In Frage kommen vornehmlich auch die auf dem Lande und in solchen kleinen Städten wohnenden Empfangsberechtigten, wo derartige Kreditinstitute bestehen. Daß das gekennzeichnete Ziel von größter Bedeutung und mit allen Mitteln zu erstreben ist, bedarf keiner weiteren Ausführung. Zur Belehrung der ländlichen und kleinstädtischen Bevölkerung würde, wie kaum ein zweites Mittel, die Einwirkung der Geistlichen auf die Kriegerwitwen dienen."

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der holde Lenz hält seinen Einzug, — in diesem Jahr der Knappheit aller Lebens- und Futtermittel doppelt freudig begrüßt von der gesamten Menschheit — und alles regt sich und schafft, um die Frühjahrsbestellung zu fördern. Wie gerne möchten auch die unglücklichen Bewohner von Abbau Thornisch Papau, im Landkreise Thorn, diese 19 ehemalig wohlhabenden Besitzer, denen der Krieg Haus und Hof geraubt, deren Wohnstätten und Obstgärten der Erde gleich gemacht sind, ihren Wirtschaftsbetrieb wieder aufnehmen! Seit August 1914, durch Niederlegung von Abbau Thornisch Papau, innerhalb weniger Tage obdachlos geworden, mit der gesamten Habe vertrieben, Heu und Stroh, sowie der größte Teil der Ernte ein Raub der Flammen, das Vieh teilweise, weil man nicht wußte wohin damit, verschleudert. Der Krieg ist hart, selbst dort, wo der Feind das Land verschont hat, aber aus strategischen Rücksichten seine eherne Faust hat walten müssen. Wo mit einem Schlage Alles, aber auch Alles vernichtet ist, da kann der Staat allein auch nicht Alles ersetzen, zumal er jetzt in jeder Weise und von allen Seiten in Anspruch genommen wird und jede Behörde überlastet ist. Es ist in diesem Falle, wie bei der Notlage in Ostpreußen: da mußte auch private Hilfe einsetzen und tat es — willig und gern — in großem Maßstabe. Für die Kriegsgeschädigten hier ist aus privaten Mitteln in den 1¾ Jahren ihres Unglücks auch allerlei geschehen, aber — es ist eben ganz unzulänglich, weil es sich um ein großes Dorf von 19 Gehöften handelt. Und wie schwer trägt sich das Unglück der Wirtschaftsvernichtung, wenn man ringsum blühende Ortschaften, wohlhabende Besitzer wohnen sieht und doch nicht um Hilfe betteln mag, denn vor dem Kriege war man ihresgleichen. Da muß es Ehrensache jedes Einzelnen sein, nach bestem Wissen und Können zu helfen. Es fehlt an allem: Saatgut, Futtermitteln, Vieh, Geflügel, Schweinen und Pferden. Die zur Bestellung dringend notwendige Anspannung ist die größte Sorge und da die Weichsel traurigerweise manchen Niederungsacker um die Saat gebracht hat, ist es doppelt wichtig, jedwede Anbaufläche zu nutzen. Hat der Landmann nichts, so fehlt es auch dem Städter. Darum gebt, gebt mit vollem Herzen, Stadt und Land und gebt sofort! Doppelt gibt wer schnell gibt und es ist die höchste Zeit zu helfen, aufzurichten und Neues zu schaffen. Sollen die Männer und Söhne, die da draußen kämpfen, heimkehren und garnichts finden? Georg Dörfer

und Güter des Landkreises Thorn haben noch nichts vom Kriege gespürt — sie werden sicher gerne helfen. Die Herren Geistlichen und Lehrer, die Vereine, die Behörden, jeder einzelne ist herzlich gebeten, sein Scherflein, und sei es noch so klein, beizusteuern und zu sammeln! Herr Pfarrer Hasse-Thornisch Papau nimmt Gaben jederzeit gern entgegen. Außerdem liegen im Landwirtschaftlichen Hausfrauen-Verein und in der Norddeutschen Kreditanstalt Thorn Zeichnungslisten aus, die der freundlichen Geber erwartungsvoll harren.

C. D.

Die deutsche Sommerzeit und der 7 Uhr-Anfang der Volksschulen.

Die Einführung der deutschen Sommerzeit ist eine der segensreichsten Einrichtungen, die die jüngste Zeit hervorgebracht hat. Ihr Einfluß wird sich besonders auf zwei Gebiete erstrecken: Volkswirtschaft, Volksgesundheit. Sie wird also das Volk zur Sparsamkeit zwingen, durch Verlegung der Hauptarbeitszeit in die Morgenstunden, die Arbeit selbst fördern und die Erholungszeit und die Zeit, die der Vater der Familie widmen kann, verlängern. Eins wird das andere beeinflussen und dadurch etwas Großes erreicht werden. Arbeiter, Handwerker, Geschäftsleute und Beamte werden ihre Tätigkeit gegenüber der im Winter geltenden mitteleuropäischen Zeit eine Stunde früher beginnen und beenden. Wer also im Winter seine Arbeit um 8 Uhr morgens begann, wird sie jetzt nach mitteleuropäischer Zeit um 7 Uhr — 8 Uhr Sommerzeit — anfangen. Nun haben aber einige Volksschulen unserer Stadt heute den Unterricht bereits um 7 Uhr deutscher Sommerzeit, also um 6 Uhr mitteleuropäischer Zeit, begonnen und damit über den Willen der Einführer der deutschen Sommerzeit hinaus die Arbeit nicht eine, sondern zwei Stunden gegenüber der mitteleuropäischen Zeit früher angefangen. Da entsteht doch die Frage, ob es berechtigt ist, daß gerade die Volksschulen über den Sinn des neuen Gesetzes hinausgehen. Der 7 Uhr-Anfang der Volksschulen verstößt in geradezu schroffer Weise gegen die Gründe, die die Einführung der Sommerzeit notwendig machten, nämlich gegen die Förderung der Volkswirtschaft und der Volksgesundheit, wie im folgenden nachgewiesen werden soll. Die Kinder werden gezwungen, zwei Stunden früher als im Winter in der Schule zu sein. Sendet eine Familie mehrere Kinder zur Schule, so werden sie, um sauber und rechtzeitig in der Schule erscheinen und frühstücken zu können, etwa 1½ Stunden vor Schulanfang aufstehen müssen. Das wäre also um 5½ Uhr, nach mitteleuropäischer Zeit also um 4½ Uhr nachts. Haben sie weite Schulwege zurückzulegen, oder sind notwendige Gänge zu erledigen, wie das Einholen des Brotes und besonders der Milch, deren Beschaffung jetzt nicht einfach ist, so werden sie noch früher das Bett verlassen müssen oder verspätet in der Schule erscheinen. Bei dieser Sachlage muß man sich doch fragen, ob die betreffenden Schulen sich wirklich die Folgen ihres Beschlusses vor Augen gehalten haben. Die Erfahrung hat gelehrt, daß sehr viele Kinder schon bei dem 7 Uhr-Anfang mitteleuropäischer Zeit kein Frühstück zuhause essen. Das liegt einmal daran, daß in Familien mit großer Kinderzahl alle in kurzer Zeit schulfertig gemacht werden müssen und einzelne Familienmitglieder, deren Arbeitsstelle außerhalb des Hauses liegt, gerade am Morgen der Hausfrau die größte Arbeit verursachen; andererseits daran, daß viele Kinder, besonders Mädchen, so früh am Morgen noch nicht essen können. Die Folgen des 7 Uhr-Anfanges der Volksschulen nach der Sommerzeit werden zunächst also darin bestehen, daß die Verspätungen sich häufen werden, noch mehr Kinder als bisher ohne etwas gegessen zu haben zur Schule kommen, und die Arbeit im Hause in der Frühe des Morgens sich noch mehr drängen wird. Nach der Schulzeit haben die Kinder die Zeit ihrer Erholung und häuslichen Arbeit gerade in der größten Hitze. Wenn die Kühle des Abends ihre Freizeit zu einer wirklichen Erholungszeit machen könnte, müssen sie in den durchhitzten und noch von dem Tageslicht voll erhellten Zimmern schlafen gehen; denn Kinder müssen lange schlafen, wenn sie sich gesund entwickeln sollen. Dieser Schlaf kann aber nicht ohne Störung sein, denn die Eltern, die ihre Kinder in die Volksschule schicken, verfügen meist nicht über soviel Zimmer, daß sie ihren Kindern eine besondere Schlafstube zuweisen könnten. Für die Eltern und größeren Geschwister beginnt aber jetzt die Zeit der Erholung und des Lebens in der Familie. Und da sollen die Kinder in derselben Stube schlafen, wenn alle anderen noch wach sind? Der 7 Uhr-Anfang der Volksschulen wirkt also nicht fördernd, sondern nachteilig gerade dort, wo der Segen der Sommerzeit liegen soll. Wenn der Unterricht in den Volksschulen um 8 Uhr beginnt, dann wird die deutsche Sommerzeit auch für die Schule von Segen sein. Alle vorhin geschilderten Nachteile fallen fort und kehren sich ins Gegenteil, und die Kinder kommen am Abend unter die Augen des Vaters. Auch die Schule selbst leidet bei zu frühem Unterrichtsbeginn. Mit Kindern, die um 6 Uhr mitteleuropäischer Zeit zur Arbeit in der Schule erscheinen, wird nichts anzufangen sein. Die Schüler haben nicht genügend geschlafen, der Lehrer wird schließlich, da er den Lehrplan erfolgreich durcharbeiten muß, zu Strafen Zuflucht nehmen, und — das alles ist nicht nötig, denn die Volksschule braucht nicht künstliches Licht zu sparen, da der Unterricht sowieso nicht in die Abendstunden fällt.

—n—

Kriegs-Allerlei.

Ein dritter Winterfeldzug?

Nach einer Drahtmeldung der Wiener „Zeit" aus Rotterdam, will die „Daily Mail" aus maßgebender Quelle erfahren haben, daß Deutschland alle Vorbereitungen für einen dritten Winterfeldzug getroffen habe.

Erholungsheim für kriegsbeschädigte Turner.

Die deutsche Turnerschaft plant in Freyburg a. d. Unstrut, der Stadt der Erinnerungstätten ein Erholungsheim für kriegsbeschädigte Turner einzurichten.

Boelke im Frankfurter Opernhaus.

Eine Kundgebung gab es Dienstag Abend in Frankfurt a. M. während der Aufführung von „Undine" im Opernhaus. Andächtig hatten die Besucher der Arie des Veit im dritten Akt: „Vater, Mutter, Brüder, Schwestern . . ." gelauscht und deren Sänger, Herrn Schramm, mit lautem Beifall gedankt. Die erwartete Zugabe kam, diesmal aber in Gestalt einer freudigen Überraschung, denn der Sänger tat in wohlgerundeten Versen den Hörern kund und zu wissen, daß Fliegerleutnant Boelke im Hause sei. Noch lauter und stürmischer als zuvor wiederholte sich der Beifall, der auch diesmal dem Sänger galt, aber vor allem doch dem erfolgreichen Streiter der Lüfte. Immer wieder mußte Herr Schramm auf offener Bühne erscheinen, und immer deutlicher wies seine Hand die Richtung, in der der Gefeierte zu suchen sei. Da saß der jugendliche Held, fast schüchtern und bescheiden zurückgelehnt in der Loge. Diskret richteten sich die Gläser dahin und tausend gute Wünsche kamen aus dankbaren Herzen.

Aus dem Kriegsgefangenenlager bei Wittenberg.

Englischen Blättern war es vorbehalten, über die Lage der Kriegsgefangenen bei Wittenberg allerhand Schauergeschichten, namentlich über das schlechte und unzureichende Essen während der ersten Kriegsmonate, zu verbreiten.

Demgegenüber mag darauf hingewiesen werden, daß jeder Mann für den Tag erhielt:

180 Gramm Fleisch oder
125 Gramm Speck,
125 Gramm Hülsenfrüchte oder
100 Gramm Reis, Gries, Graupen, Grütze oder
180 Gramm frisches Gemüse oder
1000 Gramm Kartoffeln. Daneben
500 Gramm Brot, Kaffee usw.

Auch ein Gedenktag.

In London wurde der Jahrestag gefeiert, an dem die Landung der Australier und Neuseeländer auf Gallipoli vorgenommen wurde. 2000 Soldaten, die fast alle an dieser Landung beteiligt waren, schritten im Zuge mit. Der Feier wohnten nicht nur alle Minister und der Lordmajor, sondern sogar das Königspaar bei. Es folgte ein Festgottesdienst und eine Theater-Festvorstellung. Das Publikum jubelte dabei den Soldaten zu.

Japanische Flotteninstrukteure in Rußland.

Die russische Flotte wird mit Aufbietung aller Kräfte reorganisiert. Nach Meldungen aus Petersburg sind hier japanische und italienische Offiziere als Instrukteure tätig. Die zur Reichswehr übergetretenen Mannschaften der Flotte sind einberufen. Auch auf den Werften soll fieberhafte Tätigkeit herrschen. Für den 5. Mai ist der Stapellauf eines neuen Panzerkreuzers festgesetzt.

Der Orden Pour le mérite

verliehen wurde dem Oberleutnant der Reserve Buddecke, zurzeit in türkischen Diensten. Buddecke hat sich, wie aus den türkischen amtlichen Berichten hervorgeht, als Flieger hervorgetan.



Sir Roger Casement.

Der bekannte Vorkämpfer der irländischen Sache ist in den letzten Tagen bei dem Versuch, an der Küste seiner Heimat an Land zu gehen, von den englischen Behörden festgenommen worden. Er ist nach London in den Tower gebracht worden, wo er die Zelle innehat, in der Hans Lody vor seiner Erschießung war. Die englische Regierung will Sir Roger Casement in London den Prozeß machen. Er ist bekanntlich der Mann, gegen den der englische Gesandte in Norwegen seinerzeit den Meuchelmord plante, dem Casement nur durch seine Klugheit entging. Der englische Gesandte hatte sich der Bestechung, der Anstiftung zum Menschenraub und Meuchelmord schuldig gemacht. Hieraus geht schon hervor, welche Wichtigkeit die englische Regierung der Beseitigung des irischen Führers beilegte, und wie skrupellos sie und ihre Helfershelfer in ihren Mitteln waren. Über das Schicksal des Herrn Casement dürften deshalb kaum noch Zweifel bestehen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Lucie Vierna. Gute und böse Geister. Kleine Erzählungen von Gastspiel- und Erholungsreisen. Zürich. Schweizer Verlagshaus. 1915. Preis 1,25 Mk. — Unter diesem Titel hat bekanntlich die in München lebende illustre Berliner Künstlerin ein flott geschriebenes Werkchen herausgegeben und in selbstlosester und hochherzigster Weise den vollen Ertrag der ersten Auflage (ohne jeglichen Abzug!) zugunsten unserer tapferen deutschen und österreichisch-ungarischen Helden bestimmt. Lucie Vierna hat jederzeit durch die Vornehmheit ihrer Darbietung und das an und für sich fast bestrickende Aeußere das Publikum zu begeistern gewußt. Es ist hocherfreulich, daß die geschätzte Künstlerin ihr kleines, aber anziehendes und unterhaltendes Werkchen dem Wohle unserer tapferen Feldgrauen diesseits und jenseits der deutschen Grenze gewidmet hat. Möge ihr ein voller Erfolg beschieden sein.



Wieder ein Flieger Ritter des Ordens Pour le mérite.

Der Kaiser hat dem Oberleutnant der Reserve Buddecke, der zurzeit in türkischen Diensten steht, den Orden Pour le mérite verliehen. Oberleutnant Buddecke ist im Bericht des türkischen Hauptquartiers wiederholt genannt worden, seine kühnen Flüge haben dem Feind beträchtlichen Schaden zugefügt. Wir haben jetzt drei mit dem höchsten preußischen Kriegsorden ausgezeichnete Flieger: Immelmann Bölcke und jetzt Buddecke. Die Taten dieses „Dreibundes" werden gewiß so anspornend wirken, daß noch viel mehr Flieger sich diese höchste Auszeichnung verdienen werden.

Mannigfaltiges.

(Ein Liebesdrama) hat sich Mittwoch Nacht in Wilmersdorf bei Berlin abgespielt. Dort gab der Kürassierleutnant v. S. auf seine Braut, die Sängerin Klara H., einen Revolverschuß ab, der das junge Mädchen nicht unerheblich verletzte; dann versuchte sich der Offizier selbst mit der Schußwaffe das Leben zu nehmen. Schwerverwundet wurde er in ein Krankenhaus gebracht. Schwierigkeiten, die der Eheschließung in den Weg gelegt wurden, waren das Motiv zu der Tat, über die dem „Berliner Lokalanzeiger" folgende Einzelheiten gemeldet werden: Vor etwa zwei Jahren, kurz vor Beginn des Krieges, hatte der in einem Kürassierregiment dienende Leutnant v. S. die sehr schöne Sängerin Klara H. kennen gelernt. Der erst 20 Jahre alte Offizier faßte eine sehr tiefgehende Neigung für die junge Dame, die zwei Jahre älter war als er, und beschloß, sie zu heiraten. Der junge Herr verlobte sich denn auch und gab von der Verlobung öffentlich Kenntnis. Die Eltern des jungen Leutnants, der damals noch nicht majorenn war, stellten der Heirat indessen erhebliche Schwierigkeiten entgegen und drohten den Sohn, falls er auf der Verbindung bestände, unter Kuratel zu stellen. Dieser ließ jedoch nicht von seiner Braut und richtete ihr im Hause Duisburger Straße 5 eine Wohnung ein. Als er Ende vorigen Jahres großjährig wurde, verlangte er nunmehr die Auszahlung des auf ihn entfallenden Vermögensanteils, worauf er heiraten wollte. Die Angehörigen, sehr wohlhabende Gutsbesitzer in der Mark, verzögerten indessen die Auszahlung, indem sie den Einwand machten, der junge Mann sei geistig nicht ganz zurechnungsfähig. Nun versuchte v. S. auf andere Weise sich Geld zu verschaffen; er stellte mehrere Wechsel in Höhe von etwa 100 000 Mark aus und übergab sie seiner Braut zum Einklagen gegen sich selbst. Er dachte, auf diese Weise würden wohl seine Eltern sich veranlaßt sehen, wenigstens einen Teil der Wechselsumme zu honorieren. Aber auch darin täuschte er sich. Während der Zwischenzeit hatte sich Leutnant von S. von seiner Braut trennen müssen; er war in den Krieg gezogen, hatte an dem Feldzug im Osten teilgenommen und war, schwer verwundet, in ein Posener Lazarett gebracht worden. Hier genas er nach längerer Zeit und kehrte nun nach Berlin zurück. Ein nochmaliger Versuch, seine Eltern zugunsten des jungen Mädchens umzustimmen, schlug abermals fehl, und nun beschloß der junge Herr, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Dienstag Nacht wurden die Bewohner des Hauses in der Duisburger Straße durch zwei rasch aufeinander folgende Schüsse aus dem Schlaf geschreckt. Die Ermittlung ergab, daß die H.'sche Wohnung der Schauplatz war. Man öffnete die Tür gewaltsam und fand die jungen Leute in einer Blutlache auf dem Teppich des Wohnzimmers liegen. Samariter der Feuerwehr leisteten die erste Hilfe. Fräulein H. hatte einen Streifschuß am Kopf, während der Offizier an der rechten Schläfe schwer verwundet war. Beide wurden nach dem Schöneberger städtischen Krankenhaus gebracht.

Das Pädagogium Posen, das bisher den Namen „Heimanns Vorbereitungs- und Handelsinstitut" trug, kann auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anstalt ist seinerzeit vom Direktor Heimann mit einem Schüler gegründet worden. Das Gesuch um Erteilung der Erlaubnis als Sprachschule ging am 1. April 1906 an die Behörden ab. Am 10. Dezember 1910 wurde die Anstalt als Vorbereitungsanstalt für höhere Schul- und Militärprüfungen staatlich genehmigt. Bis dahin hatten schon 550 Schüler die Anstalt besucht. Neuerdings hat die Anstalt die Genehmigung erhalten, den Namen „Pädagogium Posen" zu führen, und es wurden bisher 1600 Schüler auf der Anstalt ausgebildet. Die Erfolge waren durchweg meistens günstig. Beim Kriegsbeginn meldeten sich viele Schüler der Anstalt als Kriegsfreiwillige, von denen bereits sehr viele mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sind und als Leutnants im Felde stehen. Die Anstalt wurde fast von Jahr zu Jahr vergrößert. Das der Anstalt angegliederte Internat hat ein der Neuzeit entsprechendes Heim in der Wittelsbacherstraße 3 bezogen.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Gewinn- und Verlust-Konto p. 31. Dezember 1915.

Soll.	M	Pf	Haben.	M	Pf
An Bank-Unkosten	2 314 401	48	Per Vortrag	181 378	85
„ Sorten- und Devisen-Konto	99 191	72	„ Zinsen-Konto	2 870 072	07
„ Konsortial-Konto	319	86	„ Provisions-Konto	826 854	78
„ Abschreibungen	174 241	43	„ Effekten-Konto	612 513	42
„ Rein-Gewinn	1 902 664	63			
	4 490 819	12		4 490 819	12

Netto-Bilanz p. 1. Januar 1916.

Aktiva.	M	Pf
An Kasse, Kupons und Sorten	5 168 987	22
„ Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	1 875 311	21
„ Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	44 582 079	09
„ Devisen	10 356	15
„ Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	28 533 743	76
„ Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	8 491 055	85
„ Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	1 539 599	51
„ Eigene Wertpapiere	16 780 714	71
davon Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten . M. 12 110 441,31		
„ Konsortialbeteiligungen	674 326	66
„ Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	50 000	—
„ Debitoren in laufender Rechnung	74 710 173	04
davon gedeckte . M. 45 443 458,18		
„ Avale und Bürgschaftsdebitoren M. 6 089 007,33		
„ Hypotheken	747 061	—
„ Bank-Einrichtungen	60	—
„ Stahlkammern	50 000	—
„ Grundstücke	3 857 601	88
davon Geschäftshäuser in Posen, Königsberg i. Pr., Allenstein, Danzig, Graudenz, Landsberg a. W. und Memel abzüglich Hypotheken . M. 2 580 891,37		
	187 071 070	08

Passiva.	M	Pf	M	Pf
Per Aktien-Kapital			27 000 000	—
„ Reserve-Fonds			4 683 000	—
„ Talon-Steuer-Reserve			189 000	—
„ Wehrsteuer-Reserve			25 800	—
„ Kreditoren:				
a) Nostroverpflichtungen	411 430	85		
b) Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—	—		
c) Guthaben deutscher Banken	2 177 015	90		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung	69 061 611	44		
e) Sonstige Kreditoren	81 275 041	87	152 925 100	06
„ Akzepte und Schecks			462 030	39
„ Avale und Bürgschaftsverpflichtungen M. 6 089 007,33				
„ Konto für Vergütungen			244 352	34
„ Dividende 1913			455	—
„ Dividende 1914			5 420	—
„ Dividende 1915			1 350 000	—
„ Vortrag auf neue Rechnung			185 912	29
			187 071 070	08

Die in der General-Versammlung vom 27. April 1916 für das Aktienkapital von M. 27 000 000,— **auf 5 %** festgesetzte **Dividende** gelangt **vom 28. cr. ab** gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 18 für das Jahr 1915
für die Aktien Nr. 1—2000 mit M. 75,—
„ „ „ 2001—26 000 „ „ 50,—
zur Auszahlung in: **Posen, Königsberg i. Pr., Allenstein, Arnswalde N. M., Bartenstein, Braunsberg, Bromberg, Culm, Danzig, Elbing, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Köslin, Konitz Wpr., Kowno, Krotoschin, Landsberg a. W., Lissa i. P., Lodz, Lyck, Marienburg Wpr., Marienwerder, Memel, Osterode Opr., Ostrowo, Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Sosnowice, Stolp i. Pom., Thorn, Tilsit, Warschau, Wilna** und **Wlozlawek bei unseren Kassen.**

Ausserdem bis zum **30. Juni d. Js.**
in **Berlin** bei der **Königlichen Seehandlungs-Haupt-Kasse,**
„ „ „ **Bank für Handel und Industrie,**
„ „ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Breslau** „ „ **Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau, vormals Breslauer Diskonto-Bank,**
„ **Köln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Aktien-Gesellschaft,**
„ **Leipzig** bei der **Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig.**

Gemäss § 14 unserer alten bezw. § 18 unserer neuen Satzungen geben wir hiermit bekannt, dass gegenwärtig
Herr Geh. Kommerzienrat Herz, Posen, I. Vorsitzender,
„ Geh. Oberfinanzrat M. von Klitzing, Berlin, II. Vorsitzender,
„ Kommerzienrat Stadtrat a. D. Beer, Königsberg i. Pr., stellv. Vorsitzender
des **Aufsichtsrates** unserer Gesellschaft sind.

Neu hinzugewählt wurde in den Aufsichtsrat anstelle des verstorbenen Landeshauptmann a. D. Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Herrn Dr. von Dziembowski, Herr Landeshauptmann von Heyking, Posen, und anstelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herrn Geh. Kommerzienrat Aronsohn, Bromberg, Herr Generaldirektor Dr. Pietrkowski, Posen.

Posen den 27. April 1916.

Ostbank für Handel und Gewerbe.
Michalowsky. Hamburger. Kauffmann.

Bilanz der Molkerei Groß Bösendorf

e. G. m. u. H.

	Debet M	Pf	Kredit M	Pf
Kassa-Konto	5 715	56		
Waren-Konto	740	10		
Grundstück und Gebäude	20 466	26		
Utensilien-Konto	438	81		
Forderungen-Kontos	19 000	96		
Unkosten-Konto	796	35		
Maschinen-Konto	7 920	59		
Wertpapier-Konto	6 000	—		
Kaution-Konto			3 000	—
Milchlieferanten-Konto			5 200	30
Kreissparkassen-Konto			6 605	35
Reservefonds-Konto			24 681	32
Geschäftsanteil-Konto			4 760	—
Nachzahlungs-Konto			16 831	66
	61 078	63	61 078	63

Mitgliederbewegung Anfang 1915: . 95
Zugang: . . . . —
Abgang: 2
Ende 1915: 93

Groß Bösendorf den 1. Januar 1916.

Der Vorstand.
Wunsch. Fritz. H. Fehlauer.

Der Aufsichtsrat.
E. Duwe. M. Pansegrau. Fr. Tapper.